

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

24.6.1940 (No. 154)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Säuerhof (Badenstr. 28, Bergstr. 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugspreis: 600 Mark pro Jahr in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Badische Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-berlangt überlandete Beiträge über-nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Heute:
Wort- und Bildberichte
über die Waffenstill-
standsunterzeich-
nung in Compiègne

Dramatisches Ende der Entente

Churchills „Gegenregierung“ gegen Pétain

Berlin, 24. Juni. Die englische Reaktion auf die französische Annahme der deutschen Waffenstillstandsbedingungen ist genau so ausgefallen, wie man sie nach den in den letzten Tagen gemachten Erklärungen in der englischen Presse erwarten konnte. Unbestimmt um das rasch verändernde Verbleib der französischen Nation versucht man für England zu retten, was zu retten ist. Mit namenloser Bestürzung, wie die britischen amtl. Erklärungen selbst zeigen, hat am Samstagabend Whitehall von der vollzogenen Tatsache in Compiègne durch den französischen und deutschen Rundfunk Kenntnis erhalten. Allein die Tatsache, daß die britische Regierung in diesen entscheidenden Stunden ihrer zusammenbrechenden Kriegspläne wie ein Privatmann auf das Abhören des Rundfunks angewiesen war, beweist in drastischer Weise den Zusammenbruch des französisch-englischen Bündnisses. Die Erklärung, die Churchill in englischer und französischer Sprache über die innerenglischen und überseeischen Rundfunkstationen veröffentlichte, stellt fest, daß die englische Regierung mit tiefster Bestürzung erfahren habe, daß die Waffenstillstandsbedingungen von der französischen Regierung in Bordeaux angenommen worden sind. „Solche Bedingungen“, so fährt die britische Erklärung fort, „würden, wenn sie von den Franzosen angenommen würden, nicht nur Frankreich, sondern auch das französische Volk der Gnade Deutschlands und Italiens ausliefern. Das französische Volk würde gezwungen werden, gegen seinen Verbündeten zu arbeiten. Frankreichs Erde würde als Ausgangspunkt der Angriffe auf die Alliierten benutzt werden und alle Vorräte des französischen Imperiums und die französische Flotte würde schnell in die Hand des Gegners übergehen, um seine Absichten zu erfüllen.“ Die englische Verlautbarung versucht dann in bewegten Worten den Glauben an den schließlichen Endsieg Englands zu kräftigen, wobei allerdings nicht mehr von der Gewissheit des Sieges, sondern nur noch von der Hoffnung auf einen Endsieg gesprochen wird. Die Londoner Regierung appelliert an alle Franzosen außerhalb des Machtbereiches des Feindes, den englischen Kampf zu unterstützen.

Kaum hat Churchill seinen Ausruf „zur Organisierung des französischen Widerstandes“ erlassen, da ergreift auf seinen Befehl der französische Emigrantengeneral De Gaulle im Londoner Rundfunk das Wort, um in überlebter Weise gegen die französische Regierung zu gehen. Der Vertreter behauptete, es bestünde in Frankreich keine unabhängige Regierung mehr. Deshalb werde im Einvernehmen mit der britischen Regierung ein französisches Nationalkomitee gebildet werden, das die Interessen des Vaterlandes und der Bürger vertritt und die von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen übernehme. Dieses Nationalkomitee sei entschlossen, an der Seite Englands weiterzukämpfen. Anschließend an diese Ansprache ließ Churchill im Rundfunk eine Erklärung verbreiten, in der es heißt: „Die Regierung Seiner Majestät erklärt, daß sie die Regierung von Bordeaux jetzt nicht mehr als die Regierung eines unabhängigen Landes betrachten kann. Die Regierung Seiner Majestät nimmt den Vorschlag zur Kenntnis, ein provisorisches französisches Nationalkomitee zu bilden, in dem die zum Kampf entschlossenen französischen Elemente unter Ein-

haltung der internationalen Verpflichtungen Frankreichs voll und ganz vertreten sind.“ Damit ist die Londoner Plutokratie zum offenen Kampf gegen Frankreich angetreten. Churchill bildet in England eine Art französische Gegenregierung! Nachdem der laibere Unionsplan, der gemeinsam Frankreich zum englischen Dominion machen sollte, gescheitert ist, versucht er nun auf diesem Wege das französische Volk zu zersplittern, womöglich in einen Bürgerkrieg zu ziehen und — das ist die Hauptabsicht — soviel wie möglich an Gut und Blut für die britischen Interessen zu rauben. Ein selten feiner Bundesgenosse! Erster als die Bildung des erwähnten „Landesausschusses“ sind die englischen Bemühungen zu werten, die die Regierung Pétain in Gegensatz zur Armee und zur öffentlichen Meinung des französischen Volkes stellen sollen. Das Ziel dieser Versuche ist ja der Sturz Pétains überhaupt. Es ist erwiesen, daß es die englische Regierung war, die das Gerücht von einer Flucht Pétains und anderer Regierungsmitglieder aus Bordeaux verbreiten ließ. Die französische Regierung hat gegen die Sabotageversuche Churchills nachdrücklich protestiert und zu den englischen Lügen über Compiègne festgesetzt, daß die Regierung von Pétain fern von Drohungen des Gegners sich in voller Freiheit ausgeprochen hat und nur der höheren Befehlsmacht um die Ehre und die Interessen des Vaterlandes geborcht.“ Damit soll dargelegt werden, daß die Kapitulation für Frankreich tragbar ist, weil sie sich unter den

gegebenen Umständen noch mit der Ehre und den Interessen des Landes vereinbaren läßt, ja sogar von beiden bedingt ist. Die Votschaft unterzeichnet sodann die verheerende militärische Lage, bereuwend Marschall Pétain die Bedingungen des Waffenstillstandes abschließen mußte. Abschließend fordert die Votschaft alle Franzosen auf, sich um die Regierung zu scharren. Marschall Pétain hat im übrigen den Fehdehandschuh Churchills aufgegriffen und in einer Rundfunkansprache an das französische Volk folgendes erklärt: „Die französische Regierung und das französische Volk hören mit merklicher Verblüffung die Worte Churchills. Wir verstehen die Angst, die sie diktiert. Churchill fürchtet für sein Land die Leiden, die uns seit einem Monat überhäufen. Es ist aber nicht die Zeit, wo Franzosen leiden können, ohne gegen die Lehre eines ausländischen Ministers zu protestieren. Churchill läßt sich von den Interessen seines Landes leiten. Er läßt sich nicht leiten von den Interessen unseres Landes. Noch weniger läßt er sich leiten von der französischen Ehre.“ Zum Schluß hebt Pétain hervor, daß die französische Fahne ohne Flecken geblieben sei. Niemand werde es wagen, die Franzosen in dem Augenblick, wo ihr Land leidet, zu entzweien. Und um endgültig den Schlüssel unter die vaterlandsverräterische englandhörige Daladier-Bonnard-Politik zu ziehen, erklärte er, daß Frankreichs Schicksal für die Zukunft im Willen und der Beharrlichkeit seines Volkes beschlossen liege.

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen überreicht

Rom, 24. Juni. Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen sind am Sonntagabend den französischen Bevollmächtigten übergeben worden. Folgendes amtliches Communiqué wurde dazu veröffentlicht: In einer Driftschiff in der Umgebung von Rom haben Sonntag, 19.30 Uhr, die italienischen Bevollmächtigten den französischen Bevollmächtigten die Waffenstillstandsbedingungen übergeben. Anwesend waren für Italien Außenminister Graf Ciano, ferner der italienische Generalstabschef der gesamten italienischen Wehrmacht Marschall Badoglio,

der Chef des Admiralstabes Admiral Cavagnari, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe General Picoletto und der stellvertretende Generalstabschef des Heeres Roatta. — Für Frankreichs Armee: General Gumbinger, Votschaftler Noel, General Aristo, Vizeadmiral Peluc, Brigadegeneral der Luftwaffe Bergeret. Die Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen erfolgte in einer Driftschiff etwa 20 Kilometer von Rom entfernt. Die geistige Zusammenkunft beschränkte sich auf die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen.

Frankreich vor einem innerpolitischen Umschwung

Kopenhagen, 24. Juni. Der Berliner Berichterstatter von „National Tidende“ hat in Paris den Ausdruck gewonnen, als hätten sich viele Franzosen bereits auf eine durchgreifende Revision ihrer Lebensformen und ihrer Auffassungen ein. Was vorüber ist, so wird nicht mehr erklärt, muß nun für immer vorüber sein. Die politische Kontursmasse wird von den Pariser angenommen, und hierbei hört man sie oft mit außerordentlicher Härte die leitenden Männer verurteilen. Man kann sagen, Paris ist auf der Jagd nach den Schuldigen. Ein Schlüsselstück soll unter die Vergangenheit gezogen werden. Man ruft nach einem neuen Staat. Der Krieg, der nicht hielt,

was man dem französischen Volk versprochen hat, soll so schnell und gründlich wie möglich abgetan und vergessen werden. Der Berliner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ meldet seinem Blatt aus Paris, es hänge die Parole „Verräter“ geradezu in der Luft. Der Verräter sei, darüber seien sich alle Franzosen mehr oder weniger klar, diesmal England und die französischen Staatsmänner, die die Interessen der Engländer vertreten hätten. Man könne beinahe damit rechnen, daß in der nächsten Zeit Demonstrationen auf den Straßen von Paris stattfinden würden und daß dabei Rufe ausgestoßen würden: Nieder mit Daladier, nieder mit Renaud, nieder mit den Juden, den Freimaurern und dem internationalen Kapital! In der Bevölkerung Frankreichs sei diese Erbitterung gegen die ehemalige Regierung Renaud und Daladier sowie gegen die Juden und die Hochfinanz sehr groß. Der schwedische Journalist rechnet damit, daß auch für Frankreich ein innerpolitischer Umschwung von sehr großem Ausmaß kommen werde.

Bis Grenoble und bis an die Girondemündung

Der heutige Wehrmachtsbericht
Führerhauptquartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Atlantik wurde die Küste bis zur Girondemündung besetzt, La Rochelle und Rochefort erobert. Unter der ungeheuren und ständig wachsenden Beute fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand. In Elsass-Lothringen haben sich weitere verprengte feindliche Gruppen ergeben, weitere Werke in der Maginotlinie wurden genommen. Südwestwärts Lyon dringen unsere Truppen, zähen Widerstand des Feindes brechend, auf Grenoble und Chambéry vor. Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. 6. im Seegebiet von Dungeness einen bewaffneten englischen Dampfer von 3500 Tonnen und einen weiteren Dampfer von 5000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 2500 T.M.Z. Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über dem Nordseeraum. Unserer Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von etwa neun britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufliegen versuchten, wurden sechs durch Jäger und Flak abgeschossen; unter dem Schutz der Wolkendecke gelangten zwei bis drei von sieben

Flugzeugen bis nach Westfalen, wo sie bei dem kleinen Ort Biecherhöfen Banernhäuser mit Bomben belegten und die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen. Hierbei wurden zwei Zivilpersonen schwer, vier weitere leicht verletzt. Bei Nacht setzte der Feind seine Flüge über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nichtmilitärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an und erforderten wieder Todesopfer und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Ostsee, wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurden. In den Kämpfen südlich Toul in der Nacht vom 21. auf 22. 6. zwang Oberleutnant Rote in einem Infanterieregiment, nur von zwei Zugführern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet durch unerhödeten und energisches Handeln drei französische Infanterie- und zwei Artillerieregimenter zur Uebergabe und Entwaffnung.

Küstenfront einhabereit gegen England

Berlin, 24. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, beschichtigte in der Zeit vom 17. bis 21. Juni die Verbände der Kriegsmarine und die Marineanlagen im Bereich der holländischen, belgischen und nordfranzösischen Küste, um sich von ihrer Einhabereitschaft gegen England zu überzeugen.

Laval und Marquet Staatsminister im Kabinett Pétain

Der frühere Ministerpräsident Pierre Laval und der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, sind zu Staatsministern im Kabinett des Marschalls Pétain ernannt worden. Pierre Laval ist inzwischen zum Vizepräsidenten und Stellvertreter Marschall Pétains ernannt worden.

Englische Truppen besetzen Kairo

Rom, 24. Juni. Die Gewaltherrschaft der Engländer in Ägypten hat, wie der römische Berichterstatter des W.D. meldet, den englisch-ägyptischen Vertrag endgültig zu einem wertlosen Stück Papier gemacht. Wie Stefani aus Tetuan meldet, haben englische Truppen die Stadt Kairo militärisch besetzt. Als die Bevölkerung gegen diese englische Willkür demonstrierte, schossen die schottischen Jäger blindlings in die Menge.

In der gesamten arabischen Welt hat die englische Gewaltherrschaft eine Welle der Empörung hervorgerufen. In Marokko kam es zu ausgedehnten antienglischen Demonstrationen, die von dem Protektor gegen die Kontrolle spanischer Dampfer in Gibraltar ausgingen. Gleichzeitige fanatischen Sympathie Kundgebungen für die Achsenmächte fielen.

Kapitulation in Elsass-Lothringen

Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht in Elsass-Lothringen hat wie durch Sondermeldung schon bekannt gegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen vom 22. Juni ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schwerem Kampfe durch die Tapferkeit unserer Truppen und die kühne und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch welchen die letzten noch kampffähigen Gruppen des französischen Heeres niedergeworfen. Ueber 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee und eine Anzahl Generale und eine bisher noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand. Das stärkste Werk der Befestigung von Straßburg, die Feste Mûsig, am Strande der Vogesen, wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abteilungen der Maginotlinie im Unterelsaß und in Lothringen und verprengte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stehen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von Karochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der reichigen Beute befinden sich auch Panzerkraftwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhonetal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Apenninischen Alpen, südwestlich Genfs den Uebergang über die Rhone.

Am Juge der bewaffneten Luftkämpfe zwischen St. Nazaire und der Gironde wurden insgesamt fünf Handelschiffe zwischen 3000 und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt und ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfverbänden richteten sich im Laufe des 22. Juni in der Hauptsache gegen belegte feindliche Flugplätze im Raum südlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem Flugplatz Mouchesfort 10 Flugzeuge in Brand geworfen. 20 Flugzeuge wurden bei mehrmaligem Tiefangriff durch Beschuß zerstört und vor allem durch Bombentreffer vernichtet.

Die Verluste des Feindes betragen am 22. Juni insgesamt 40 Flugzeuge, davon 6 im Luftkampf abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot verlor aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Tanker von 16 000 BRT.

In der Nacht zum 23. 6. flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten in höchstem persönlichem Einsatz ausgezeichnet:

Der Oberleutnant und Ordonanzoffizier einer Division Wölter, der Leutnant Glas in einem Infanterie-Regiment und der Leutnant Berndt von Buggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

In Frankreichs aller Waffenschmiede - Zwischen Panzerplatten und Kanonen

P.R. „Schneider & Co., Usines de Creuzot“. So steht auf dem Schild an einem der vielen Fabriktröge, durch das wir an dem etwas ängstlich salutierenden Portier vorbei in die alte Waffenschmiede Frankreichs eingetreten sind. Was ist das für ein Gefühl, hier zu stehen, wo noch nie ein deutscher Soldat vor uns war, in dem großen Werk Schneider-Creuzot, in dem jetzt schon zum dritten Mal die Waffen gegen Deutschland geschmiedet wurden. Ueber hundert Jahre ist das Werk jetzt alt, vergleichbar mit seiner Entwicklung und in seinem Herstellungsprogramm mit keiner in Eisen. Schneider-Creuzot mit seinen vielen Zweigwerken in allen Teilen Frankreichs ist die Waffenschmiede des französischen Heeres.

Umverkehrt ist die Stadt und das Werk in unsere Hände gefallen. In den frühen Morgenstunden sind die Franzosen abgezogen nach Süden und wenig später war die Stadt bereits von deutschen Truppen besetzt. Keine Zeit blieb den Franzosen, das Werk zu zerstören oder auch nur irgendwelche Maschinen zu sperren oder andere Hindernisse zu errichten. Das Tempo des deutschen Vormarsches und das dadurch bedingte Tempo der französischen Flucht — von einem Rückzug kann man nicht sprechen — war zu schnell. Laut hallen unsere Schritte auf den Stahlfloß, die im Vorraum des großen Walzwerkes liegen. Aber schon müht sich herein der Klang der Maschinen, das Kreischen der Kräne. Das Walzwerk hat uns aufgenommen. Da sind wir nun an der Stelle, wo die Panzerplatten für die Maginotlinie, für die Schiffschiffe der französischen Kriegsmarine, für die Panzer und Geschütze hergestellt werden. Tausende Menschen schaffen in diesem großen Werk. In Reihen liegen die halbfertigen Kanonenrohre.

In einer anderen Halle sehen wir stählerne Kanonen für Kampfflugzeuge, sehen Geschütze oder Geschosse und viele andere Dinge mehr. In einem anderen Raum dreht sich ein riesiges Rad. Bequem kann man einen Mann hineinstellen.

Es ist ein Drehstuhl eines französischen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes vom Typ „Richelieu“. „Clemenceau“ steht mit Kreide auf den einzelnen Teilen. So sollte das Schiff heißen. In anderen Hallen stehen Lokomotiven vor der Fertigstellung, wieder in anderen Turbinen für die Kraftwerke im Rhonetal.

Wir sind wieder auf einem der vielen Werkhöfe. Da sitzt uns mit allen Zeichen der Erregung eine Frau entgegen: „Mon Dieu! La guerre vraiment finie?“ Ist der Krieg wirklich zu Ende? Dann erfahren wir: Ein deutscher Kaufmann hat die Erklärung Molains bekommen. Ueberglücklich ist die Frau. Ihr Mann steht in der Maginotlinie, erzählt sie uns.

Sie habe mit ihren vier Kindern kaum etwas zum Leben. Wir geben die Nachricht weiter an die umstehenden Arbeiter. Im Nu haben sich die Gesichter aufgehellt, sie lachen, und die Freude steht unter der schwarzen Mähne. „La guerre est finie! D, c'est bon, o, c'est bon, tres bon.“ Wie ein Aufseher ist die Nachricht durch die Stadt gegangen. Gruppen aufgeregt diskutierender Passanten bilden sich, überall geben sie mit ihrem südfranzösischen Temperament der Freude offen Ausdruck. In einem Gefangenenlager, an dem wir bei der Rückfahrt vorbeifahren, fallen sich die Poilus gegenseitig um den Hals. Ein Soldat, der zufällig keine geflüchtete Familie getroffen hat, brüht schlagend seine zwei kleinen Kinder an die Brust. „La guerre est finie. O, quel bon heure!“

Und weiter fahren wir zurück, lassen die rauchenden Schöte von Schneider-Creuzot hinter uns. Die Leute auf den Straßen lachen uns an und winken. Auf einmal ist es wie mitten im tiefsten Frieden. Das Volk hat keine Ruhe wiedergefunden und auch die Refugiers, ob viele hundert Kilometer von ihrer Heimat entfernt, haben Mut geschöpft und machen sich auf die lange und beschwerliche Reise zur Heimat. „La guerre est finie, o quel bonheure.“ Kriegsbericht Crous.

Arbeitsmänner als „Panzerlotfen“

(WA.) Vor fünf Jahren wurde in Deutschland die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Der RAD und seine Arbeit sind während dieser Zeit zu einem festen Teil des Begriffs im deutschen Volk geworden. Das Jubiläum, das der Arbeitsdienst in diesen Tagen feiern kann, wird ein neues Gelübnis zu neuem Einsatz in der Heimat und in den besetzten Gebieten sein.

Was der RAD im Augenblick an der Front leistet, darüber gibt uns der nachfolgende Artikel einen aufschlußreichen Bericht.

Vor uns auf der Straße rattert eine Kolonne Panzer. Sie rollt zur Front. Heute früh sind die Fahrzeuge auf einem Bahnhof im besetzten Gebiet ausgeladen worden und nun befinden sie sich schon auf dem Marsch zum Einsatz. Täglich kommt neues Kriegsmaterial, Panzer auf Panzerrollen an. Die Transportzüge bleiben niemals lange im Bahnhof. Sie werden schnell entleert, dann fahren sie zurück und holen weiteres Material.

Da fährt ein neuer Zug vor die Rampe. Gestern stand sie noch nicht. Weil dieser Bahnhof aber einweilen zum Entladen von Fahrzeugen bestimmt worden ist, haben Arbeitsmänner in kurzer Zeit diese Vorrichtung gebaut. Sie hat sich schon sehr gut bewährt. Bereits drei Kolonnen Panzer sind hier ausgeladen worden. Die letzte hat den Bahnhof vor zwei Stunden verlassen. Sie soll um 16 Uhr in X sein. Als wir sie nun überholen, trauen wir zuerst unseren Augen nicht. Denn in jeder Kuppel der Panzer steht ein Arbeitsmann. Seit wann hat der Reichsarbeitsdienst denn Tanks, fragen wir uns. Nun, das, was uns erkaunen ließ, findet eine einfache Erklärung.

Zu den mannigfaltigen Kriegsaufgaben des Reichsarbeitsdienstes gehört nämlich auch die, die Fahrer der Wehrmachtstanks nach der Lösung vom Bahntransport bis zu dem Ort zu lösen, wo beschlagnahmte die Abgabe an die Besatzungen der Panzer zu erfolgen hat.

Den Arbeitsmännern fällt damit eine besondere schöne Aufgabe zu, weil sie die Auswirkung ihres Einsatzes unmittelbar erkennen können. Denn sie übergeben die Tanks in Erfüllung ihres Auftrages den Männern, die nun mit der Waffe gegen diesen Feind vorkommen. Ihr Einsatz verdeutlicht ihnen ganz besonders ihre Aufgabe und ihre Verantwortung. Was Wunder, daß die Arbeitsmänner mit großer Begeisterung das Amt der Panzerlotfen übernehmen und uns nun, als wir vorbeifahren, strahlend zuwinken!

An einer anderen Stelle treffen wir Männer des Reichsarbeitsdienstes, die nach Sammlung und Sichtung von Kriegsbeute dabei sind. Gewehre, Karabiner und Pistolen zu reinigen und einzufetten. Wenn man die Tausende dieser Waffen, die genau nach Gattungen aufsortiert und aufgeschichtet worden sind, überblickt, dann kann man sich überfragen auf das erbeutete Kriegsmaterial überhaupt, ein Bild von der gewaltigen Arbeit machen, die hier zu leisten ist. Immer wieder werden neue Abteilungen eingesetzt. Die einen sammeln braunen das vom Feinde zurückgelassene Kriegsmaterial und transportieren es zurück, die andern sichten es im Beutelager, reinigen und fetten es vor der Aufstellung.

Auch diese Aufgabe macht den für solche Aufgaben eingelebten Männern große Freude, weil sie auf diese Weise einmal die verschiedenen feindlichen Waffenfabrikate kennen und beurteilen lernen. Während wir auf dem Hofe des Lageres stehen, kommen schon wieder neue Transporte an. Ein Krabfahrer bringt die Meldungen über die für den nächsten Tag zu erwartenden Lastzüge mit Beute und nimmt selbst Meldungen über den Stand der Arbeiten an die zukünftige Kommandostelle mit. An einen Abschluß der Arbeit bei der Beutelagerung und Beuteauswertung ist vorläufig nicht zu denken.

Bombenangriff auf die Flottenbasis von Alexandrien

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Ueberseefluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht zum 22. Juni die Flottenbasis von Alexandrien (Ägypten), wohin die englische Flotte geflüchtet ist, mit einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Flottenbasis Bizerta mit Bomben belegt. Trotz des schlechten Wetters sind ferner feindliche Schiffe auf der Fahrt im östlichen Mittelmeer, das von den ununterbrochenen und weitreichenden Erkundungsflügen im ganzen Mittelmeerbecken überwacht wird,

erreicht und bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika haben unsere Dukat (Eingeborenentruppen) ein englisches Flugzeug in Flammen geschossen.

Der Feind hat Trapani (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei ausschließlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärpersonen. Unsere Jagdflieger haben die feindlichen Flugzeuge angegriffen und zwei davon abgeschossen.

Otto von Habsburg der mit seiner Mutter nach Spanien geflohen war, hat die Absicht, sich diesmal besonders weit vom Schutz zu begeben, nämlich nach Argentinien.

Roosevelt und der „Fall Woodring“

Der neueste Trick Roosevelts, vier Tage vor dem republikanischen Parteitag zwei einflussreiche, aber ehrgeizige alte Herren der Republikaner, den Minister Stimson und den Minister Knox, zu Marine- und Kriegsministern zu machen und damit so etwas wie ein Kabinett der nationalen Konzentration vorzuspielen, findet in Amerika selbst weder bei Demokraten noch bei Republikanern Beifall. Die Demokraten sehen in den Herren Stimson und Knox unläutere Wettbewerber, die Republikaner behandeln sie als Renegaten, die im feindlichen Lager vor sich zu reden machen suchen, da bei den Republikanern niemand von ihnen sprach. Die republikanische Parteiführung, die durch den Eintritt dieser Parteimitglieder in ein „Kriegskabinett“ ihren auf Erhaltung des Friedens eingehaltenen Wahl-Propagandaanplan gefährdet sieht, hat die beiden unbotmäßigen Schlepptreuer Roosevelts unverzüglich aus der Partei ausgeschlossen. Auch bei den Demokraten ist man über diesen parteifremden Zuwachs nicht restlos erbaud. Jedenfalls erklärt der demokratische Senator Wheeler, nur wer Amerika in den Krieg zerrren wolle, könne diese sonderbare Kabinettsänderung begrüßen, und der gleichfalls demokratische Senator Clark bezeichnet die Ernennungen als „unerhörte“ und als einen „Beruch, Amerikas Kriegseintritt herbeizuführen“.

Im übrigen wird die Ausbohrung des bisherigen Kriegsministers Woodring noch ein beachtenswertes Nachspiel haben. So behauptet die in Tonpea, der Heimatstadt Woodrings erscheinende Zeitung „Tospea Capital“, daß Woodring Freunden gegenüber vor drei Wochen erklärt habe, er würde eventuell zum Militär gezwungen werden, weil er „gegen eine Auslieferung unserer Verteidigungsanlagen an die Alliierten zu deren Unternehmung“ sei. Er soll nach dem Blatt auch gesagt haben: „Eine kleine Clique internationaler Finanzleute“ wüßte, daß die Vereinigten Staaten mit in den Krieg ziehen. „Ich werde so etwas nicht beden und nicht eher zurücktreten, ehe ich nicht dazu gezwungen werde.“

Die Militär- und Marineauschüsse des Senats haben sich dafür entschieden, sich in öffentlicher Sitzung über Roosevelts Kabinettsbildung Bericht erlassen zu lassen. Es besteht die Möglichkeit, daß sie den ausgeschiedenen Kriegsminister Woodring einladen werden, über die Gründe für sein Rücktrittsgesuch Auskunft zu erteilen, um die Behauptungen, daß er zum Militär gezwungen worden sei, auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen. Der republikanische Senator Rye erklärte hierzu, daß eine Untersuchung durch die Ausschüsse vielleicht ergeben würde, daß Woodring nur deshalb zum Rücktritt gezwungen wurde, weil er sich weigerte den Befehl auszuführen, den Alliierten die fremde Geheimhaltene amerikanische Bomben-Ziel-Vorrichtung auszuliefern. Senator Rye schlug vor, daß Roosevelt von seinem Amte zurücktreten und die Regierung dem Vizepräsidenten überantworten solle, damit die nationale Einheit wiederhergestellt werde.

Der Kongreß-Abgeordnete Carlson brachte im Kongreß eine Entschließung ein, in welcher eine Untersuchung der Umstände, die zu Woodrings Rücktritt führten, durch den Kongreß gefordert wird. Das Weiße Haus hat Woodrings Rücktrittsgesuch nicht veröffentlicht, weil, wie man erklärte, es zu persönlich gehalten sei.

gleichen Leute, die ganze zehn Divisionen aufs Festland schickten und als es hart auf hart ging, sich „erfolgreich“ zurückzogen!

„Wir kämpfen um unser Leben“, jammert Garwin im „Observer“, „und wir sind allein“. Das ist ein Verweisungsstück. Angelehnt dieser Angst wirkt es nicht gerade überzeugend, wenn einige Sonntagblätter erklären, der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag habe „den Kampfwillen aller Bürger blockiert“.

Die amerikanische Rüstungsvorlage verabschiedet

Washington, 24. Juni. Beide Kongreßhäuser verabschiedeten mehrere ordentliche Haushaltsvorlagen und Sondervorlagen, die insgesamt nahezu vier Milliarden Dollar anfordern. Der Kongreß nahm u. a. endgültig die neue Wehrvorlage an, die 1775 Millionen Dollar vorsieht für den Neubeginn von 68 Kampfflugzeugen, für die Anschaffung von 8000 mittlerer Armeeflugzeugen, für 3000 Rolls-Royce-Motoren, die von Ford Motor Co. gebaut werden, sowie für den Ankauf von Tanks und sonstigem Kriegsmaterial. Ferner nahm das Abgeordnetenhaus am Samstagabend die vier Milliarden Dollar bewilligende Flottenausbauvorlage für den Bau von 200 Kriegsschiffen aller Kategorien an. Der Vorsitzende des Marineauschusses, Abgeordneter Vinson, erklärte, das Ausbauprogramm werde 7 Jahre beanspruchen. Der Senat nahm die bereits vom Unterhaus gutgeheißene Steuervorlage an, die die gefestigte Höchstgrenze der Staatsschuld von 45 auf 49 Milliarden Dollar erhöht. Die Steuerreform erleichtert ferner weitere Steuererlässe zwecks Erhöhung der jährlichen Steuereinnahmen um etwa eine Milliarde Dollar, die der Finanzierung des Wehrprogramms dienen soll.

Bei einem der nächsten britischen Ueberfälle auf deutsches Reichsgebiet in den letzten Tagen traf eine der wie immer wahllos abgeworfenen Bomben in Duisburg die dortige katholische Kirche; diese und ein daneben stehendes Wohnhaus wurden stark beschädigt.

Fürst Konow hat seinen Rücktritt als Präsident des Geheimen Staatsrates erklärt, um die Führung einer neuen politischen Einheitsbewegung zu übernehmen.

Daladier ist, wie der „Popolo d'Italia“ aus Madrid meldet, in San Sebastian eingetroffen.

Die in dem unmittelbar bei Gibraltar liegenden spanischen Grenzort La Linea ansässigen Engländer haben ihre Ausreise nach Frankreich-Morocco beantragt. Nur wenige stellten sich den englischen Militärbehörden in Gibraltar zur Verfügung.

Bei den Luftangriffen auf die im Hafen von Bordeaux liegenden Transporter wurde u. a. auch ein 32 000 T. großer Transporter versenkt, wobei fast 5 000 Mann ertrunken sind.

Die Verweigerung des Asylrechts in der Vatikanstadt für den belgischen Botschafter hat in London Bestürzung hervorgerufen.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Pierlot und die übrigen Mitglieder seines Kabinetts haben die portugiesische Grenze überschritten. Die Minister, die noch von einigen anderen belgischen Persönlichkeiten begleitet waren, reisten mit vierzehn Kraftwagen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag GmbH, Karlsruher Str. 1. B. Verlagsleiter: Arthur Weisk. Hauptverleger: Dr. Carl Geisler. Verantwortlich für Inhalt: Unterhaltung, den Schmutzteil und Sport: Robert Bierich; für den Inhalt: Klaus Richardt; für Romane, Belletristik, Gedichte und Besprechungen: Karl Dinter; für den Anzeigenteil: Franz Ruppel, alle in Karlsruhe.

Der deutsch-französische Waffenstillstand unterzeichnet

Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 22. Juni 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.
Die Unterzeichnung nahmen vor auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel; auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung General Gunginger.
Die Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verkündet. Sie erfolgt vielmehr erst sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird.
Ueber den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann vorerst nichts bekanntgegeben werden.

Aus der Uebertragung des deutschen Rundfunks über den geschichtlichen Akt im Walde von Compiègne wird dazu noch bekannt, daß der Leiter der französischen Delegation vor der Unterzeichnung eine Erklärung abgab, daß die französische Regierung beschlossen habe, den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen. Unter dem Zwang des Waffengefechts habe Frankreich den Kampf aufgeben müssen. Es glaube, das Recht zu haben, erwarten zu dürfen, daß bei den künftigen Verhandlungen ein Geist walte, der zwei großen benachbarten Völkern die Möglichkeit gebe, in Frieden zu leben und zu arbeiten. Zu Generaloberst Keitel gemandt, schloß General Gunginger, der deutsche Beauftragte werde verstehen, welche schwere Stunde jetzt ihm, General Gunginger, bevorstehe; er appelliere an das Gefühl des Soldaten, daß in der Folge die französischen Soldaten nicht die Weite zu bebauern haben möchten, die sie jetzt unternehmen.

Nachdem der Dolmetscher, Gesandter Schmidt, die mit deutlich spürbarer Ergriffenheit vorgetragene französische Erklärung des Generals Gunginger überlegt hatte, erklärte Generaloberst Keitel, er bestätige die loben übermittelte Erklärung der französischen Bereitschaft zur Vertragsunterzeichnung; zu den Worten des Generals Gunginger habe er zu antworten, daß es für einen Sieger ehrenvoll sei, den Besiegten zu ehren.
Nachdem der Dolmetscher auch diese Worte übertragen hatte, vernahm man aus den Empfängern, wie sich die Beteiligten zur Unterzeichnung anordneten.
Nach der Unterzeichnung des Abkommens forderte Generaloberst Keitel die Mitglieder der deutschen und der französischen Delegation auf, sich von ihren Plätzen zu erheben, um eine Pflicht zu erfüllen, die der deutsche und der französische Soldat verdient hätten, um alle zu ehren, die im Kampf für ihr Vaterland ihr Blut vergossen hätten.



Der Führer begibt sich in den historischen Bogen in welchem den französischen Unterhändlern die Waffenstillstandsbedingungen überreicht wurden. Hinter ihm Generaloberst Keitel und General Gunginger. (Presse-Photomontage, Sonder W.)

Die Verhandlungen im Wagen 2419 d

PA. Eine Nacht ist über dem Walde von Compiègne dahingegangen, in der es um den braunen Salonwagen 2419 d ruhig und fast einsam war. Nur die deutschen Wachen machten ihre Runden um den Platz, auf dem die deutsche Schmach vereinigt werden sollte und über dem gestern die goldene Standarte des Führers aufgezogen wurde zum Zeichen, daß unsere Soldaten die deutsche Ehre nicht ungekrönt in den Schmutz ziehen lassen. Bis in die beginnende Dämmerung des gestrigen Tages hatten die Verhandlungen gedauert. Erst in später Stunde verabschiedete sich der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, als deutscher Verhandlungsführer von den Franzosen, die zurückblieben und mit ihrer Regierung telefonisch in Verbindung traten. Das großartige deutsche Entgegenkommen, das Gegenteil dessen, wie uns unsere Gegner am 11. November 1918 behandelten, hat die Möglichkeit dazu geschaffen.

Nachdem der Dolmetscher, Gesandter Schmidt, die mit deutlich spürbarer Ergriffenheit vorgetragene französische Erklärung des Generals Gunginger überlegt hatte, erklärte Generaloberst Keitel, er bestätige die loben übermittelte Erklärung der französischen Bereitschaft zur Vertragsunterzeichnung; zu den Worten des Generals Gunginger habe er zu antworten, daß es für einen Sieger ehrenvoll sei, den Besiegten zu ehren.

Im Wagen 2419 d taucht ab und zu die massive Gestalt des Vizeadmirals Jeluc auf. Ein französischer Dolmetscher mit Goldstreifen an der Kehlkugel hat den Ellenbogen aufgelegt und hält sorgenvoll das Kinn in der Hand.

Was werden die nächsten Stunden bringen? Wird der Waffenstillstand unterzeichnet?

Um 12.30 Uhr ist die Fortführung der Verhandlungen angelegt.

Fünf Minuten später bestiegt Generaloberst Keitel den Wagen und nimmt mit seinen Herren Platz. Sie sitzen mit dem Rücken zum Schandenmal, das der 1918 letzte. Die Franzosen sitzen in derselben Reihenfolge wie gestern: Vizeadmiral Jeluc, General Gunginger, Vorkämpfer Koel und General der Luftwaffe Bergeret. Lebhaftige Handbewegungen des Generals Gunginger sind zu sehen. Dann eilt Vizeadmiral Jeluc über den Platz zum blaueisenen Tisch, wo der Dolmetscher und eine Stenotypistin zum Wagen befohlen werden. Als deutscher Stenograph hat der Feldwebel seine Maschine verlassen und an einem kleinen Seitentischchen im Verhandlungsraum Platz genommen.

Der Kampf um die Auslegung der einzelnen Punkte beginnt wieder. Erläuterungen werden gewünscht und werden gegeben. Um den Salonwagen auf dem Platz des Waffenstillstandes vom 11. 11. 1918 herrscht eine gespannte Ruhe. Die Stahlhelme der Wachen tauchen nur selten hinter den Büschen auf. Nur halblaut Gespräche werden von denjenigen geführt, die Zeugen der Vorgänge sind. Hier wird ein neues Blatt der Weltgeschichte geschrieben. Protokolle werden...

den von Hand zu Hand gegeben. Man sieht, wie der lebhaft kleine General Gunginger sich mehrmals verbiegt und nach beiden Seiten spricht. Ihm gegenüber sitzt der Generaloberst Keitel in völliger Ruhe, ab und zu den Schnurrbart streichend. Mit geschärften Ohren hören die Stenographen, geht der Stift über ihre Bogen. Punkt für Punkt der Bedingungen werden verlesen, durchgesprochen, erläutert. Das geht schon mehr als eine Stunde, und noch ist kein Zeichen der endgültigen Uebereinstimmung festzustellen. Die nervösen Bewegungen des Vizeadmirals Jeluc fallen auf. Er fährt sich bereits mit beiden Händen über das Gesicht. Plötzlich blickt Vorkämpfer Koel auf seinem Platz. Es ist eine gespannte, fast ängstliche Unruhe bei den Franzosen zu beobachten.

Man sieht, wie sie sich an einzelne Bestimmungen festklammern, sie zu ändern versuchen. Man glaubt, an ihrer Bewegung feststellen zu können, wie sie die deutsche Lokalität, die Rücksicht auf die Ehre des geschlagenen Gegners nimmt, anerkennen.

Die Beratungen sind schon über die ursprünglich festgesetzte Zeit hinausgegangen, ungehört durch den Gesang der deutschen Kriegsvögel, die gegen 18 Uhr über den Platz ihre schnellen Kurven fliegen.

Da erheben sich die Herren. Ist es soweit? Nein, nur eine Pause. Die Vormittagsstimmung hat bis 18.40 Uhr gedauert. Einige Fragen sind noch durch telefonische Rückfragen zu klären. In zwei Stunden gehen die Verhandlungen weiter. Kriegsberichterstatter Adolf Schmid.

Die Schluphase in Compiègne

Bedingungen und Ort der Verhandlungen bekanntgeben. Als die französischen Bevollmächtigten in der Frühe des gestrigen Tages bei Tours die Grenze der von unseren Truppen besetzten Zone überschritten haben, mögen sie an Berlin oder Paris, an jeden anderen Ort gedacht haben, nur nicht an den Wald von Compiègne, den ihr Generalissimus Deygand, der Gehilfe Marshall Fochs, so gut kennt. Heute Punkt 10 Uhr kamen die Wagen der Franzosen am Rondell vorgefahren. Für die Nacht war ihnen in Paris eine Etage in einem großen Hotel eingeräumt und selbstverständlich jede Bewegungsfreiheit belassen worden.

30 Meter entfernt von der Granitplatte mit dem Namen des Marschalls Foch, über die der Salonwagen zu den Verhandlungen gefahren ist, steht zwischen den Bäumen ein blau-weißes Zelt, das den technischen Hilfskräften der französischen Bevollmächtigten als Arbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung steht. Um einen großen braunpolierten ovalen Tisch stehen genügend bequeme Sessel. Schreibmaschinen u. Fernsprechanalysen sind für die Stenotypistin und Sekretärin vorhanden. Auch für frisches Wasser ist gesorgt. Während General Gunginger und die übrigen Delegierten sofort den Salonwagen nach ihrer Ankunft bestiegen, halten sich die begleitenden Offiziere, die Dolmetscher und Ordnungen im Zelt auf, wo ihnen auch von einer deutschen Feldküche ein Mittagessen verabreicht wird.

Unter freiem Himmel, in einer Nische des Tannenbestandes beim blaueisenen Zelt ratterten die Schreibmaschinen der Deutschen. Von einem kleinen Feldtisch, der mit einer Karte und Arbeitsmappen besetzt ist, sieht Generaloberst Keitel...

(PA.) Aus den zwei Stunden, die ursprünglich als ausreichend erachtet wurden, um der französischen Waffenstillstandskommission eine letzte fernmündliche Besprechung mit ihrer Regierung zu ermöglichen, wurden mehr als doppelt so viel.

Immer wieder versucht der im Salonwagen befindliche Leiter des französischen Nachrichtenbetriebes die Verbindung herzustellen und immer wieder reißt sie ab, immer wieder werden Störungen aus Tours und Bordeaux gemeldet.

Die französischen Bevollmächtigten werden schließlich nervöser. Mit unendlicher Geduld wartet der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Führer der deutschen Abordnung, in einer kleinen Nische am Waldrand die Dinge ab.

Es wird 16 Uhr, es wird 17 Uhr! Den Franzosen wird nahegelegt, eine Funkverbindung aufzunehmen, um die Lage zu klären. Da scheint die Telefonverbindung endlich zu klappen. Um den Fernsprecher im Wagen scharen sich die Mitglieder der Delegation. Armeegeneral Gunginger ergreift den Hörer. Er spricht mit Bordeaux. Seine Gesichtszüge sind nicht zu erkennen, denn er wendet uns den Rücken zu. Aber er redet lebhaft. Dann scheint er Unterstützung zu benötigen. Er übergibt den Hörer dem Vorkämpfer Koel... Plötzlich ist die Verbindung wieder gestört. Wieder Unruhe, Bewegung. Um 18.00 Uhr wird Gesandter Schmidt, der Vertreter des Auswärtigen Amtes, in den Wagen gebeten, wo ihm Armeegeneral Gunginger eine Mitteilung macht. Fünf Stunden sind seit dem Ende der Aussprache verlossen.

Die Franzosen wünschen erneut eine Frist. Generaloberst Keitel legt in einer in deutscher Sprache gehaltenen schriftlichen Mitteilung eine solche bis spätestens 19.30 Uhr fest.

Um 18.30 Uhr wird diese Mitteilung durch den Gesandten Schmidt im Salonwagen Armeegeneral Gunginger überreicht. Vizeadmiral Jeluc, der lässig im Sessel sitzend eine Zigarette raucht, erhebt sich und ruft eilig den Dolmetscher herbei. Die Franzosen umdrängen den Uebersetzer, während der Gesandte den Wagen verläßt und ruhig über den Platz zurückgeht, um dem Generalobersten Keitel den Vollzug zu melden.

Am Ende einer kurzen Beratung der Franzosen in einem Nebengemach des Wagens werden die Deutschen in den Hauptraum gebeten. Generaloberst Keitel betritt ihn als Erster, ihm folgen die anderen Herren. Gleichzeitig erscheinen von rechts die französischen Delegationsmitglieder. Eine zehnminütige Aussprache findet noch statt. Dann erklären sich die Franzosen bereit, zu unterzeichnen.

Um 18.50 Uhr wird der Waffenstillstandsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich unterzeichnet.

Es ist ein Augenblick von seltener Größe. Stehend werden die Unterschriften geleistet. Die Franzosen beginnen damit. Vizeadmiral Jeluc kann seine Bewegung nicht verbergen.

Nach der Unterzeichnung bittet Generaloberst Keitel die anwesenden Mitglieder der deutschen und der französischen Waffenstillstandskommission, der beiderseitigen Geallenen ehrend zu gedenken, die ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Eine Minute des Schweigens folgt. Dann verlassen die Franzosen den Verhandlungswagen, um sich nach Italien zu begeben, wo die Verhandlungen ebenfalls sofort aufgenommen werden sollen.

Um 19.06 Uhr meldet Generaloberst Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dem Führer, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist.

Kriegsberichterstatter Adolf Schmid.



Die Schmach von Compiègne ist gelöst

In demselben Eisenbahnwagen, in dem die deutsche Delegation 1918 unter entehrender Behandlung das Waffenstillstandsdiplom unterzeichnen mußte, wurden den französischen Unterhändlern am 21. Juni 1940 die deutschen Waffenstillstandsbedingungen überreicht. Unser Bild: Generaloberst Keitel, der die Präambel des Führers verliest. Im Vordergrund links Generaloberst Keitel, im Hintergrund Generaloberst von Brauchitsch und Reichminister Gehl. Im Vordergrund mit dem Rücken zur Kamera Vizeadmiral Dr. e. h. Raeder und Reichsaussenminister von Ribbentrop. Rechts am Tisch General der Luftwaffe Bergeret, in der Mitte der Führer der französischen Delegation, General Gunginger, und ganz links Vizeadmiral Jeluc.



Von Mittag zu Mittag

Stunde des Schicksals

Als in der Nacht zum Sonntag die Siegesfanfaren des deutschen Rundfunks den Abschluß des deutsch-französischen Waffenstillstandes verkündeten, und wenige Minuten später das deutsche Volk in den Lautsprechern Zeuge wurde des historischen Augenblicks im Walde von Compiègne, da hat jeder von uns mit tiefer Erschütterung den gewaltigen Mächtigkeitschlag des allmächtigen Schicksals tief innerlich vernommen. Denn dieses Dokument auf dem Tisch des einstigen Salonmagens des Marschall Foch lösch nicht nur die deutsche Schmach von 1918, es beendet nicht nur die gallische Herausforderung vom 3. September 1939, deren freverlicher Uebermut das deutsche Schwert in kaum sechs Wochen in stummem Entsetzen verwandelte, dieses Dokument vom 22. Juni 1940 geht in die Geschichte ein als der Beginn einer europäischen Zeitenwende.

Man glaubt, die Welt müsse in solchen entscheidenden Augenblicken für einige Atemzüge in ihrem Lauf einhalten, und doch ist alles Sichtbare was geschieht nur das Rascheln einer Feder übers Papier. Aber daß es dazu kam, mußten

Dies irae

Am 22. Juni 1916, nachmittags, geschah in Karlsruhe der Kindermord der französischen Flieger, bei dem 121 Personen getötet wurden.

Am 22. Juni 1940, nachmittags, mußte Frankreich die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnen.

Dies irae.

Die Feuerflünde des Krieges sich aufstun, mußten Zehntausende von Menschen in harter Entschlossenheit und im gläubigen Wissen um den Sinn ihres Opfers den Tod auf sich nehmen. Es ist die Tragik, nicht Europas, wohl aber Frankreichs, daß die Neuordnung, die sich an jenem denkwürdigen Tag von München 1938 so hoffnungsvoll angezeichnet hatte, nun über ein zertrümmertes Frankreich hinweg anhebt, ihren geschichtlichen Auftrag zu erfüllen. Ein hartes Schicksal, aber von jener unerbittlichen Notwendigkeit, die immer das Alte hinwegfegt, wenn es zum Neuen, zur Jugend kein Verhältnis mehr findet.

Wir hätten allen Grund, in taumelnden Jubel auszubrechen, denn wann je in den Zeiten wurde ein größerer Sieg erfochten, wann je wurde eine Großmacht in kaum sechs Wochen zu Boden gezwungen! Wohl glaubten wir, das Herz müsse zerspringen, wenn wir vor Wochen noch an den möglichen großen Sieg gedacht hatten, aber nun da er Wirklichkeit geworden ist in dieser Nacht des 22. Juni, da verflucht alles vor jenem heißen unendbaren Gefühl des Dankes an den Führer und an den letzten unbekanntem Soldaten, der sich dem Eisenhagel der Granaten und Bomben entgegenwarf.

Dankbarkeit, Stolz und stilles Freuen erfüllt uns, aber auch der tiefe Ernst einer großen Verantwortung, die Deutschland mit diesem Sieg auferlegt wird, der Verantwortung für ein neues, ein glücklicheres Europa.

So treten wir voll Zuversicht und unabwiderlicher Entschlossenheit erneut in die Schranken, gegen den verderblichsten Störenfried, den letzten und gefährlichsten Gegner, gegen England; voll Zuversicht und voll ruhiger Gewißheit des Endzieles, denn dort auf der Ziel legt sich eine alte Welt zum Sterben, über unseren Markschloßnen aber weht das Bannentz der Revolution, das Banner einer neuen Idee, die anserleben ist, dem Leben der Völker einen neuen Inhalt zu geben.

Disziplin!

Hast Du Dir mal schon darüber Gedanken gemacht, was besser ist, eine Viertelstunde innere Disziplin und runter in den Luftschützraum oder Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit und falsch angebrachter Mut. Sich durch keinen Fliegeralarm aus dem gewöhnlichen Leben bringen zu lassen? Die Antwort darauf ist wirklich sehr einfach. Der eine tut seine Pflicht sich selbst, seiner Familie und dem Vaterland gegenüber! Der andere aber bringt seine Familie in tiefstes Leid.

Deutsche Jugend, fliege!

Förderung des Nachwuchses für die Luftwaffe - Sofortige Meldung möglich

Zur Förderung des Nachwuchses der deutschen Luftwaffe wird folgender Appell an die deutsche Jugend gerichtet:

Fliege, deutsche Jugend, fliege! Die großen Ereignisse in Polen, Norwegen und jetzt im Westen haben uns und der ganzen Welt gezeigt, von welcher entscheidender Bedeutung eine ausgezeichnete und gutgeführte Luftwaffe für die politischen und militärischen Geschicke unserer Gegenwart ist. Ausschlaggebend ist aber immer für die Erfolge der Wehr, der in den jungen Soldaten der Luftwaffe liegt. Deshalb rufen wir alle Jungen mit Unternehmungsgelbst, Frische und Tatfreudigkeit auf: Komme zu uns, deutscher Junge, und werde Flieger, Funker oder Kanonier! Deutschland braucht in Zukunft erst recht ganze Kerls.

Willst Du Offizier werden bei der Flieger-, Flak- oder Luftnachrichtentruppe, dann richte Dein Gesicht an: Annahmestelle 3 für Offiziersanwärter der Luftwaffe, München 13, Verghauerstraße 115.

Für die Einstellung als Offiziersanwärter ist das

Badisches Staatstheater:

„Lohengrin“

Aus Anlaß des Waffenstillstands-Abkommens wurde anstelle der neuen Operette „Die ungarische Hochzeit“ das stets feilich wirkende, romantische und erdende Drama „Lohengrin“ von Richard Wagner gegeben. Das Werk „steht“ auf dem Spielplan; nur in der Besetzung der Rolle der Elsa von Erabant gab es anscheinend Hemmnungen. Denn obwohl zwei Vertreterinnen der sogenannten Jugendlich-Dramatiker an unserem Staatstheater verpflichtet sind, mußte Emmy Hainmüller von den Städtischen Bühnen in Frankfurt einspringen. Der Gast gab eine feilich-rührend-liebliche Verköperung der Elsa mit unfehlbarer gesanglicher und darstellerischer Sicherheit. Die übrige Besetzung: Adolf Schoepflin als König, Theo Strad als

Dein Opfer hilft Wunden heilen

Wieder großer Erfolg bei der Reichsstraßenfammlung für das Rote Kreuz

Es ist gleichsam ein Symbol, daß zu der Reichsstraßenfammlung für das Deutsche Rote Kreuz, Blumen und bunte Kränze die Sammelabzeichen waren. Wohl im ganzen Reich wird es gelten, keinen Menschen gegeben haben, der nicht am Kopf oder am Kleid bunte Erntekränze in hellen leuchtenden Farben trug. Aus tiefem Dankgefühl heraus stellte sich das ganze deutsche Volk hinter die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, die in selbstlosem Einsatz ihre große Aufgabe erfüllen.

Auf der Kaiserstraße ist Hochbetrieb. Die Menschen stauen sich vor den Lichtspieltheatern. An der Kasse stehen in ihrer schlichten Tracht Schwestern des Roten Kreuzes. Sie brauchen nicht einmal allzu laut ihre Sammelbüchlein schütteln, denn jeder Ruobesucher spendet freiwillig. Niemand geht an den so freundlich lächelnden, jungen Schwestern vorbei, ohne nicht freudig seine Ehrenpflicht zu erfüllen. Auch die Lichtspieltheater stellen sich in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes, und wir konnten feststellen, daß selten die Lichtspielhäuser eine so starke Besucherzahl aufzuweisen hatten, als am gestrigen Vormittag.

Am Albtalbahnhof steigt ein älterer Herr aus dem „Bähnle“. Gütigen Erdrisses will er zu der wartenden Straßenbahn. Da vertritt ihm ein Mann im blauen Anzug mit dem Verwundetenabzeichen den Weg. Der ältere Herr deutet auf die Straßenbahn, „Ich hab' es fürchtbar eilig, die

Bahn wartet nicht“. Der Sammler der RSK, nicht kurz mit dem Kopf, „Verhebe“ sagt er nur, und eins, zwei, drei steigt auch er in die eben anlaufende Straßenbahn. Und hier wurden wir Zeuge einer wahrhaft großartigen Opferbereitschaft. Der Sammler lacht den älteren Herrn an. „Nun?“ fragt er freundlich. Da greift der Mann nach seiner Geldbörse. Oh, je, er hat kein kleines Geld. Wenn er wollte, hätte er das Zweimarkstück, das er in der Hand hat, beim Schaffner wechseln lassen können. Aber der Mann will gar nicht. Mit hellem Klang verflücht das Silberstück in der roten Büchse. Der Sammler dankt und der Herr nickt mit dem Kopf, „Nichts zu danken. Ich habe selbst am eigenen Leibe erfahren, was das Rote Kreuz ist. Ich geb's gerne“.

Am Adolf-Hitler-Platz steht ein junges Ehepaar. Im Kinderwagen liegt das junge Glück zweier Menschen. Eine Schwester tritt auf dieses Paar zu. Ihr Pappkarton, in dem sie die bunten Blumenkränze trägt, ist fast leer. Der Mann nimmt die Schachtel, seine Augen zählen die Kränze. „Für dich“, sagt er zu seiner jungen Frau und seine Augen strahlen. „Ich glaube sie sind schöner als echte Blumen.“ Die Frau hat zehn oder zwölf farbenfrohe Kränze in der Hand, die sie auf die weiße Decke des Kinderwagens legt, und schon greifen die rosigen Häutchen des Kindes nach dieser Farbenpracht. Die Schwester aber trägt ihre klappernde Sammelbüchse weiter.

Die Ettlinger Straße entlang fährt eine Radfahrgruppe von zehn oder zwölf Personen. An einer Straßenecke stehen zwei Jungvolk-Pimpfe, sie schwenken ihre Sammelbüchse und vortreten mit frischem Lachen den Radfahrern den Weg. Der erste Radler, ein Mann mit braunem Gesicht und kurzen goldenen Haaren, hebt den Arm und die ganze Gruppe steigt von ihren Rädern. Alle spenden sie bereitwillig und nehmen die farbenfrohen Kränze in Empfang. Plötzlich betritt einer der beiden Pimpfe eingehend das Fahrrad der „Frau Mama“ und triumphierend stellt der Junge fest, daß die Fahrradklingel der Frau außer Betrieb ist. „Wenn ich ein Schwarmmann wäre, so kostete es eine Mark!“ sagt er. Und unter dem befalligen Lachen der anderen Radfahrer nimmt die Frau eine Mark aus ihrer Handtasche. Es ist ein Schein, doch auch er geht in die Sammelbüchse hinein. Als die Gruppe weiterfährt, hat jeder neben Wald- und Wiesenblumen wenigstens einen bunten Kranz am Sporthemd oder am Kleid.

Zwei Tage lang sammelten die Schwestern des Roten Kreuzes, die Männer der RSK und die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend für das Deutsche Rote Kreuz. Es ist erfreulich, daß diese Sammlung überall einen so starken Widerhall gefunden hat, denn jeder deutsche Mensch hat bereitwillig seine Pflicht getan, eine Pflicht, die zugleich der Dank an unsere Soldaten ist.

Obst- und Gemüse-

speisen sind gesund-

MONDAMIN

erhöht ihren Nährwert!

Mondamin gibt es auf die mit einem X versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Blick über die Stadt

Verdunkelungszeiten

Für die Woche vom 23. Juni bis 29. Juni 1940 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 21 Uhr 33 Minuten; Ende: 5 Uhr 23 Minuten.

Unterbringung der Reisenden in den Zügen

Die Erfüllung der Aufgaben für Kriegsführung und lebensnotwendige Kriegswirtschaft durch die Deutsche Reichsbahn haben die bekannten Einschränkungsmaßnahmen im Reisezugdienst notwendig gemacht. Eine starke Besetzung der verkehrenden Reisezüge ist die Folge.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den der Beförderung von Reisenden dienenden Zügen und zur Sicherstellung der Unterbringung einer möglichst großen Zahl von Reisenden auf Sitzplätzen ist das Zugpersonal angewiesen bei starkem Andrang die Abteile der 1. und 2. Klasse ebenfalls mit bis zu acht Reisenden zu besetzen, soweit die Bauart der Wagen dieses zuläßt. Die hierbei hindern den beweglichen Armaturen sind in solchen Fällen hochzuklappen und die in der 1. Klasse befindlichen leeren Armstuhlfellen in den Gepäcknetzen unterzubringen. Bei der Zuweisung von Sitzplätzen in der nächsthöheren

Klasse sollen hilfsbedürftige Personen, ältere Leute, Frauen, Mütter mit Kindern usw. in erster Linie berücksichtigt werden.

Die Deutsche Reichsbahn weist nochmals darauf hin, daß es den Reisenden nicht gestattet ist, eigenmächtig in den Abteilen einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen. Es bleibt vielmehr unter allen Umständen die Zuweisung von Plätzen in der nächsthöheren Klasse durch das Zugbegleitpersonal abzuwarten.

70 Jahre Herberge zur Heimat

Der Bereich Herberge zur Heimat, der die beiden Häuser „Christliches Hospiz“ hier, Adlerstraße 23/25, und die Herberge zur Heimat, verbunden mit dem Volksgartenhaus „Zum Schloß Mühlberg“, Hardtstraße 30, betreut, beging am 15. Juni das Fest des 70-jährigen Bestehens. Nachdem am Nachmittag die Generalversammlung stattfand, bei der der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende, Regierungsrat E. Dörner, in Anbetracht seiner 84 Lebensjahre sein Amt niederlegte und Privatmann A. Spath als 1. Vorsitzender bestätigt wurde, fand abends im großen Speisesaal des Hospizes ein Ehrenabend für den scheidenden Vorsitzenden statt. Vorsitzender Spath gedachte eingangs desselben uneres Führers und unserer siegreichen Armee, welche unter genialer Führung so Großes vollbracht hat. Präsident Wurtz widmete dem scheidenden Vorsitzenden dankbare Worte. Rechtsanwalt Pfeisch würdigte seitens des Vereins die sehr großen Verdienste des Scheidenden und gab die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden bekannt unter Ueberreichung eines großen Bildes desselben, welches im Speisesaal des Hospizes seinen Ehrenplatz fand. Rede und Gegenrede wechselten in bunter Folge mit Vorträgen des Staatschachspielers Paul Müller und der gediegenen Musik der Kunstbesessenen.

Das eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Regierungsbaumeister Fritz Bäßler, z. St. Wachmeister und Offiziersanwärter bei einer Plafformation im Feld. Der tapfere Soldat ist ein Sohn des Privatiers Friedrich Bäßler, wohnhaft Wilhelmstraße 5.

Karlsruher Veranstaltungen

Die Schachturniere 1940 der Stadt, Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe gelangen in der Zeit vom 1. bis 12. Juli zur Durchführung. An 8 verschiedenen Abenden werden sich die Schiller der einzelnen Unterbezirke dem Publikum vorstellen. Durch die Unterstützung des Varnorochers 199 (Erzieher der Stadt, Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe) und der Reichsbundfunkstelle 13 werden diese Veranstaltungen erheblich interessanter. Der Eintritt ist frei.

Die Technische Hochschule Karlsruhe veranstaltet heute, Montag, den 24. Juni, im Rahmen ihrer kulturpolitischen Vorzüge einen Abendvortrag mit dem Thema: „Wandlungen im wirtschaftlichen Denken“. Es beginnt im Kulshaus (Korsaal 16) um 20.15 Uhr der Dozent für Betriebswirtschaftslehre Dr. rer. vol. habil. Dr. jur. D. W. Müller.

Die „Kunst- und Musikschule“ bringen ab heute den Schul-Silberfilm der Totbe, „Die unheimlichen Wünsche“. Im Beiprogramm die aktuelle Wochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Spornamt. Deutsches Volk folgender Kurs: Allgemeine Körperschule für Körperbehinderte im Hofgarten-Stadion um 20.00 Uhr.

Amliche WHW-Nachrichten

Gruppen Südwest II, Marktstraße 9. Ausgabe der Kohlenzeitscheine Mittwoch, den 26. Juni, 9-11 Uhr.

Gruppen Südwest I, Marktstraße 9. Ausgabe der Kohlenzeitscheine Gruppe 1, 2, 3, 4 und 5 am Mittwoch; Gruppe 6 am Donnerstag und Gruppe 7 am Freitag jeweils in der Zeit von 15-17 Uhr.

Gruppen West V, Philippsstraße 15. Ausgabe der Kohlenzeitscheine Gruppen 1, 2, 3 und 4 am Dienstag, den 25. Juni, von 19.00-20.00 Uhr. Gruppen 5 und 6 am Mittwoch, den 26. Juni, von 19.00-20.00 Uhr. Ausweise, auch die des Sozialamtes sind unbedingt mitzubringen.

Gruppen Karlsruhe-Wehrfeld, Amiehlstr. 41. Am Mittwoch, 20. Juni 1940, findet für alle Gruppen die Ausgabe von Kohlenzeitscheinen statt. Ausgabezeit: 19.30 bis 21 Uhr.

Fittelheld, Helmut Seiler als Telramund sowie Fritz Harlan als Herrrufer sind ebenso wie die großartige Ortrud der Paula Baumann an dieser Stelle schon oft gewürdigt worden.

Nicht darf bei der von Joseph Keilberth musikalisch strahlend und eminent gewissenhaft geleiteten Aufführung neben der Leistung des Orchesters ohne auszeichnende Erwähnung bleiben, denn er hat gerade im „Lohengrin“ eine besonders schwierige und moherische Aufgabe zu erfüllen.

Obwohl die Aufführung zu einer schnell improvisierten Festvorstellung gestaltet werden mußte, hatte sie in der Regie Erik Wildhagens feierliche Haltung und Größe. Deshalb gerade an einem solchen Tage Lohengrins vaterländische Prophezeiung an den König entfiel, ist dem Aufsehenden nicht erklärlich.

Karl Johs.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

fr. Buchen: Goldene Hochzeiten. Bürgermeister Eduard Müller in Buchen konnte mit seiner Ehefrau Anna geb. Verberich das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — In Freudenberg (Landkreis Tauberhofsheim) begingen die Eheleute Karl Bauer und Frau Maria geb. Wüßig ebenfalls ihr 50jähriges Ehejubiläum.

l. Weinheim: Tulpenbaum. Besonderes Interesse erweckt a. St. einer unserer schönsten Bierbäume, der Tulpenbaum (Tiriodendron tulipifera), der schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts aus Amerika hier eingeführt wurde. Wir finden Prachtexemplare davon im Garten des Walter Freudenberg (Bismarckstraße), sowie zwei im großen Stadt. Park. Die Blüten sind grünlich-gelb, kronenartig, die Blätter langgestielt und ohne Spitze.

fr. Mosbach: Kreischronik. In der Gemeindegruppe Neudenau des Reichsluftschutzbundes erhielten für fünfjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Reichsluftschutzbund folgende Amtsträger die Ehrenurkunde vom Präsidium verlesen: Paul Benje und Franz Lang 1. beide in Neudenau; Josef Blent, August Ellwanger, Felix Körner und Lorenz Reinhard, sämtliche in Herbolzheim; Karl Henn, Franz Krahmüller, R. A. Mall, Fr. Rüdert und Alois Schmeller, sämtliche in Stein a. Kocher. — In der Gemeindegruppe Oberheffens erhielten die gleiche Auszeichnung: Heinrich Göß und August Seitz in Oberheffens; Karl Uh in Unterheffens; Johann Leonhard Auerbach und Josef Mehrlein in Rittersbach. — Die Genernte hierzulande geht ihrem Ende entgegen. Mit dem Ertragnis ist man zufrieden. Die Jugend der Kreisstadt hat in den einzelnen Dörfern tüchtig mitgeholfen. In diesem Zwecke hatten die Mosbacher Schulen für die oberen Klassen 8 Tage Urlaub gewährt. In Mittelheffens, Robern und Strümpfelbrunn waren BDM-Genernte-Lager eingerichtet worden, während die Hilferlungen von Fall zu Fall bei den Bauern untergebracht waren.

fr. Binan (Landkreis Mosbach): Todesfall. Im Alter von 87 Jahren ist Frau Lisette Martin geb. Ernst nach einem arbeitsreichen Leben verschieden.

hpm. Bruchsal: Notizen. Einen Musikabend veranstaltete in der Hans-Schemm-Schule das Bannorchester der H. P. und trat damit zum ersten Male erfolgreich vor die Öffentlichkeit. — Eine Sammlung im Bereich der Reichsarbeitsdienstgruppe A 274, Bruchsal, für das rote Kreuz brachte den Betrag von 2325,22 Mark. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde für sein mutiges und tapferes Verhalten vor dem Feinde Leutnant Adolf Eiseler, Sohn der Familie Paul Kampert, Gultentstraße, ausgezeichnet. — Von jetzt ab hält der Wehrmachtsfürsorgeoffizier Karlsruhe jeden ersten und dritten Donnerstag eines Monats von 8.30 bis 12 Uhr in der Hebelstraße — Abtlg. für Familienunterhalt — in Bruchsal Sprechstunden über alle Fragen der Wehrmachtsfürsorge ab. — Der Zweigverein Bruchsal des Oberrhein-Lubs hat auch im Kriegsjahre 12 Wanderungen durchgeführt, 91 Mitglieder angeführt, während der Zweigverein Heilbronn eine Mitgliederzahl von 78 hat und 18 Wanderungen durchgeführt.

l. Schwenningen: Die Spargelzeit ist vorbei. Am Samstag ging die Spargelzeit zu Ende. Gleichzeitig stellt der Spargelmarkt sowie die Spargelabgabestelle ihre Tätigkeit ein. Die diesjährige Spargelernte war recht zufriedenstellend und die Spargelpflanzer konnten gute Preise erzielen.

l. Reich: Auszeichnung. Das Eisene Kreuz erhob sich der Gelehrte Phil. Lemberger, Sohn der Adam Lemberger Ww. hier.

Mittelbadische Rundschau

mit. Gernsbach: Vom Sport. Der Ringführer Jerger-Gernsbach ließ seine Amtswalter und Mitarbeiter im März 1940 zu einer Arbeitstagung zusammenkommen. Da der Ring das gesamte obere Murgtal umfaßt, so fand in Langenbrunn eine 2. Tagung mit gleicher Tagesordnung statt. Sie umfaßte den Vertrieb der Kriegsbilletslotterie des deutschen Sports, das Kassemweien, Olympiaglocke und Ve-

auscheinne für die Sportkleidung. Im Anschluß daran wurden die Abnahmeberechtigten für die Leistungsprüfung zum Sportabzeichen beauftragt. Es sind dies: Leichtathletik: Heinrich Langenbach, Wilhelm Schranz Ringführer Jerger. Turnen: Ringführer Jerger, Wilhelm Schranz. Schwimmen: Heinrich Langenbach, Jerger. Wer sich der Prüfung unterziehen will, meldet sich bei einem Prüfer oder beim Ringführer. — Nach einem Hundschreiben an alle Sportvereine gibt die Stadtverwaltung 2 im Benehmen mit der Sportbehörde die neue Kampfbahn ab 1. Juli dem allgemeinen Spiel- und Sportbetrieb frei. Ringführer Jerger verwaltet die herrliche Anlage und regelt die Platzbenützung zu sportlichen Veranstaltungen und zu Übungsweiden. Als erste sportliche Veranstaltung auf der Gernsbacher Kampfbahn steigt das Fußballspiel des VfM gegen Achern. Damit wird am Sonntag, den 30. Juni die Anlage der Öffentlichkeit überlassen.

mit. Weisenbachfabrik: Auszeichnung. Dem aus Bernersbach stammenden Maschinenführer Stefan Stöber wurde für 50jährige Arbeit das Ehrenzeichen des Reichsluftschutzbundes verliehen.

n. Reichen: Hohes Alter. Unser Mitbürger Landwirt Karl Bolchert konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiern.

a. Offenburg: Auszeichnungen. Landrat Dr. Sander hat dem Kreisstrafenwart Josef Heuberger von Oben das vom Führer verliehene goldene Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit und dem Kassenersekretär Gustav Dittmar in Offenburg das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit mit Worten der Anerkennung überreicht.

l. Offenburg: Notizen. Kreisleiter Pg. Rombach überreichte dem Reichsbahn-Ausbesserungswert das Leistungszeichen für vorbildliche Berufserziehung. Aus diesem Anlaß fand ein Betriebsappell statt. Dabei kamen u. a. zu Wort Reichsbahnrat Landgraf, Kreisobmann Herrmann, der Kreisleiter, sowie Werkdirektor Auen. — Ein alter Dragoner, Schmiedemeister Johann Vint in der Küfergasse, vollendete sein 80. Lebensjahr; 70 Jahre alt wurde Frau Maria Wiedlin geb. Laule. — Maler Feber aus Reichen erhielt für Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Landwirt Georg Walter kürzte, da sein Pferd scheute. Dabei erlitt er einen doppelten Oberschenkelbruch.

l. Rehr: Bilderbogen. Angehörige der wehrdienstlichen Nachrichten der letzten Tage, kam es in unserer Stadt zu spontanen vaterländischen Kundgebungen. Auf den Stra-

Der Johanni-Tag für den Bauern

Da der Johanni-Tag in der bäuerlichen Bevölkerung als ein wichtiger Festtag gilt, hat der Volksmund um ihn manche Regel geformt. So heißt es im Bauernspruch vom Johanni-Tag: St. Johann künDET des Sommers Wetter an. — Was Wetter an Johanni war, bleibt es 40 Tage wahr. — Johanni-Tag dürr und heiß, dürhen im Sommer Auh und Geiß. — Wenn Johannis taufst mit Wasser, wird der Sommer immer nasser. — Johanni-Tag mit Blitz und Donner, verländet gewitterreichen Sommer.

Nach der Bauernregel soll also am Johanni-Tag schönes Wetter sein, denn: Regen am Johanni-Tag, nasse Ernt' man erwarten mag. — Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Vor'm Johanni-Tag man keine Gerste loben mag. — Tritt zu Johannis Regen ein, so wird der Nachwuchs nicht gedeihen. — Regnet's am Johanni-Tag, ist der Hafelnüsse Flaß.

Stark beachtet wird auch im bäuerlichen Volk der Johannis-Wind, der Johannis-Wind überm blühenden Feld, ernährt die ganze Welt. — Wenn um Johannis ein Vüßchen weht, trefflich das Korn zur Ernte geht.

Patronen gehören nicht in Kinderhand

Verach, 24. Juni. In der Strafgerichtsstimmung des Einzelrichters beim Amtsgericht Verach wurde ein Kaufmann zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt, weil er einem 15-jährigen Jungen Patronen für ein Flößergewehr verkauft hatte. Der Junge hat damit allerhand Unfug getrieben und auch einen seiner Kameraden tödlich getroffen. Der Kaufmann hatte gegen einen Strafbefehl von 30 Mark Einspruch erhoben mit der Begründung, er habe den Jungen nach dem Alter gefragt. Dies wurde von dem Jungen bestritten. Das Gericht erhöhte die Strafe, weil der Angeklagte nicht einsehen wollte, wie leichtsinnig sein Patronenverkauf an einen Jugendlichen war.

hen sang das Volk begeistert das Deutschlandlied. Ein Sturm der Freude und Begeisterung bemächtigte sich der sonst so stillen Löhler Bevölkerung. — Mit allen Kräften stellte sich die Löhler Frauenchaft und das Löhler Deutsche Frauenwerk, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land, wo es an Arbeitskräften mangelt in den Dienst der gegenwärtigen großen Zeit; das Gleiche tut die Löhler Jüngerenschaft, die besonders bei der Kirchen- und Erdbereente gute Hilfe leistet. Für besondere Tapferkeit erhielt Feldwebel Eugen Herzog aus Mietersheim das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Im Alter von erst 37 Jahren starb infolge eines Nierenleidens Bahnarbeiter Hartmann aus Ringsheim.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

n. Furtwangen: Chronik. Kreisleiter Kirn von Donaueschingen unterzog die hiesige Hilferingend einer Besichtigung, zu der über 200 Hilferlungen und annähernd 100 BDM-Mitglieder angetreten waren. In einer packenden Ansprache an die Jugend hob der Kreisleiter insbesondere darauf ab, daß der jetzige Krieg um die Zukunft der deutschen Jugend geführt werde, dieser erwachte daraus die Erfüllung hoher Aufgaben und Verpflichtungen. Davon dürfe die Jugend überzeugt sein, daß nach dem Kriege jeder Volksgenosse, wie jeder Junge und jedes Mädchen nur von der Allgemeinheit etwas zu erwarten habe, wenn sie etwas für sie leisten. Ein Aufruf an die Jugend, sich einzusetzen und mitzuhelfen, wo dies nur immer möglich ist, beendete die Ausführungen. — Feldwebel Julius Lehmann, Studienrat an der Staatlichen Fachschule für Feinwerktechnik (Uhrmacher-Schule) wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, Unteroffizier Eugen Zuschwiler, Sohn des Uhrmachers Karl Zuschwiler, mit dem Westwall-Ehrenzeichen ausgezeichnet; letzterer erhielt außerdem der Soldat Albert Niede, Sohn des verstorbenen Maurers Urban Niede, — Leutnant Manfred Dopting, Sohn des Fabrikanten Ernst Dopting, wurde zum Oberleutnant, Unteroffizier Heinrich Kienler, Sohn des verst. Schmiedemeisters Alfred Kienler zum Feldwebel, sowie Unteroffizier und 53 Jahre alter Kriegsteilnehmer Karl Friedrich Holzmann,

der schon am Weltkrieg teilgenommen hat, zum Feldwebel und Gefreiter Urban Niede, Sohn des verstorbenen Maurers Urban Niede, zum Unteroffizier befördert. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Frühjahr-Hauptübung ab. Der Führer der Wehr, Fritz Müller, konnte sich über den Verlauf befriedigend äußern. — Die hiesige Kriegerkameradschaft hat ihre Wettkämpfe im Kleinfalberbüchsen um die Reinhardt-Ehrenpreise durchgeführt; daran beteiligten sich etwa 60 Prozent der nicht zum Heeresdienst einberufenen Kameraden im Alter von 24 bis 77 Jahren. Kamerad Paul Buschle wurde Kameradschaftsmeister mit 56 von 60 erreichbaren Ringen. Die erste Mannschaft erzielte insgesamt 215 Ringe. — Pa. August Kreis, Kreisabteilungsleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, der u. a. seine sämtlichen bei Kraftsportwettkämpfen erzielten Siegereinbußen bei der Westwallspende für den Führer abgegeben hat, erhielt ein Dank- und Anerkennungsdiplom unseres Führers.

l. Nabolzell: Diamantene Hochzeit. Das seltenste Fest der Diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Albert Weiß und seine Frau Emilie, welche Inhaberin des goldenen Mitternachtskreuzes ist.

Wetterstand des Monats: Konstanz 446 (-), Rheinfelden 319 (-), Weiskopf 297 (+), Rehl 360 (-), Karlsruhe 504 (-), Mannheim 608 (-), Gaus 269 (-).



5. Fortsetzung

„Sie spielen sehr gut, Fräulein Viktor, Beate Viktor!“
Heinze wiederholte es noch einmal und trat näher und sah sie noch schärfer an.
Sie wollte auf und davon, die Türen zuschmeißen, abgehen wie im Film. Das wäre ein netter Effekt, sohet nichts und mirft.
Aber alles wäre zugeschüttet. Wozu war sie denn hergekommen? Sollte sie jetzt wie ein dummes Mädchen davonlaufen, das geprügelt werden soll, weil es seine Hausaufgabe nicht gelernt hatte?
„Sie spielen gut...“
War das nicht wie ein Stichwort für ihren Plan?
Sie hatte ihre Fassung wieder.
Sie ging auf den Ton Heinzes ein: „Sie sind der Erste, Herr Heinze, der mir das sagt.“
Es sollte erfreut klingen und war doch eine nüchterne, sachliche Feststellung mit einer etwas bitteren Betonung. Aber es war ohne Kofettierie besagt.
Sekundenlang war Pause. Jeder mochte wohl an die eigene im Auto gedacht haben.
Beate begriff das Mißverständnis, aber sie ärgerte sich, wie gering Heinze sie einschätzte. Sie hätte es ihm sagen können, aber hätte er es ihr geglaubt? Vielleicht hätte er sie mit ein Paar höflichen oder ironischen Worten hinauskomplimentiert.
„Darf ich bitten, zur Sache zu kommen“, unterbrach Heinze die Stille. Es klang diesmal geschäftlich, aber nicht unhöflich. Beate wurde wieder verlegen. Die fähle Sachlichkeit entwarfnete sie.
„Wenn ich gewußt hätte...“ begann sie und das war wie eine Entschuldigung.
... weiß ich“, fiel Heinze ihr ins Wort, „wenn Sie gewußt hätten, wer ich bin, wären Sie nicht gekommen. Es ist doch so?“
Beate gab keine Bestätigung, aber sie hielt seinen Blick aus. Das machte Heinze unsicher.
Er zündete sich unumwunden eine Zigarette an und während

er das Streichholz in den Ascher warf sagte er: „Verzeihung, ich vergaß...“ Und bot ihr ebenfalls eine Zigarette an. Das war nicht ganz passend für einen Chef und Beate gab die richtige Antwort, indem sie ablehnte.
„Also Sie sind gekommen“, sagte dann Heinze und er sagte es mit einer gewissen Freude an seinem Scharfsinn und seiner Kombination. „Sie sind gekommen, um mich von Ihrem Talent zu überzeugen und einmal eine große Rolle zu erhalten, einmal eine große Dame zu sein?“
„Nun wurde sie wieder rot. Heinze fand, daß er sie durchschaute. Beate ärgerte sich.
„Nennen Sie es, wie Sie wollen, ja!“
Nun war es heruas, nun konnte er denken was er wollte, nun konnte er ja fragen oder sie hinausschicken, gleichgültig. Nun konnte er ihr glauben oder sie in jene Gattina einreiben, die aus ihrer Kofettierie ein Geschäft machte, leichtgläubig. In diesem Augenblick lag Glück oder Unglück in seinen Händen. Es war nicht das Glück, das sie sich manchmal in stillen Nächten geträumt, wo sie diesen Mann anders sah, als jetzt, es war nur das Streben nach Erfolg, nach Karriere, die Sucht, einmal nur eine Rolle zu bekommen, daß die Leute von ihr sprachen.
„Aravo, vortrefflich!“ sagte Heinze.
Plötzlich fiel ihm ein, daß sie ja beide standen.
„Bitte nehmen Sie doch Platz, Fräulein Viktor!“
„Beist schon an“ dachte Beate und ließ sich rasch in einem der becommenen Klüßel nieder. Selbstbewußt schaute sie die Beine übereinander, stellte sie aber sofort wieder wohlgeordnet hin, als sie sah, wie Heinze auffällig keinen Blick auf diese Beine richtete. Sie begann sich, daß sie ja nur eine kleine Angekettelte war, die höflich zu sein hatte, besonders wenn sie etwas wollte.
„Befpreden wir also die Sache sachlich!“ sagte Heinze. Beate fand, daß er gar nicht sachlicher hätte werden können.
„Wie lange beim Bau?“
„Ein halbes Jahr.“
„Und vorher?“
„Drei Jahre Bühne.“ Sie nannte drei ganz kleine Städte, in denen sie jeweils ein Jahr engagiert war.
„Und tätig als?“
„Zuerst Mainz, dann Sentimentale, dann Soubrette, zweite Soubrette.“
„Leberall ein bißchen und doch sehr viel auf einmal.“
Beate wußte nicht, ob das ein Lob war.
„Und warum gingen Sie zum Film?“
„Das ist nicht so einfach erzählt“, sagte Beate. Sie wußte aus und Heinze drängte nicht weiter.

„Na, eben die große Sehnsucht nach der Weinwand“, meinte er und es war so, als ob ein guter alter Onkel das sagte. Und dann fügte er hinzu und wurde wieder geschäftlich: „Die Sache ist nicht so einfach zwischen Tür und Angel zu entscheiden. Kommen Sie in acht Tagen wieder, dann wollen wir weiter leben.“
Beate stand auf. War das ein Trost oder war es keine? Heinze gab ihr die Hand. Er behielt ihre Hand länger in der seinen, als es geschäftlichweise üblich war. Und Beate spürte, wie Heinze plötzlich ihre Hand fester drückte, als das in allgemeinen ein Chef tat.
„Draußen wollte sie jubeln, aber sie hielt sich den Mund zu.“
„Nur nicht überschneppen, Dival!“ sagte sie zu sich selbst.
„Krausen“, sagte sie, als sie wieder in ihrer Wohnung war, „Krausen, ich glaube, Sie werden noch allerlei von mir erleben.“
„Weiß ich schon längst“, tat Frau Krause allflug, „wer angibt, hat mehr von Leben.“
„Krausen. Sie haben kein Verständnis für die Freuden und Nöte der jungen Generation.“ Beate deklamierete.
„Oh, sagen Sie det nich, Fräulein Beate.“ Und nach einer kleinen Pause sah Frau Krause Beate verständnisvoll an: „Wie alt ist er denn? Blond, Braun, schwarz? Was ist er denn? Am Ende gar verheiratet? Sie, das kann ich Ihnen sagen, das gibt es bei mir nicht!“
„O, Sie Heilheferin!“ sagte Beate vorwurfsvoll, „wer spricht denn von einem Mann?“
„Na, da kommt ich nicht mehr mit!“ schüttelte Frau Krause den Kopf und zog sich wackelnden Schrittes zurück.
Werner Heinze ließ, was geschah, noch einmal vor seinem Gedächtnis Revue passieren. Und wieder fand er Beate in ihrer Geradsinnigkeit imponierend.
Und er zweifelte daran, daß sie ihm etwas vorstellte. Sie mußte ihn damals wirklich nicht gefannt haben.
Aber so oder so, Heinze wurde plötzlich sehr nachdenklich. Merkwürdig, was von diesem Mädchen ausströmte. Jede andere hätte er in noch nicht fünf Minuten hinausgeworfen. Er hatte dieses Aufs-Büro-Laufen, dieses Anbiedere und diese Jagd nach der Karriere. Und doch hatte er sich diesmal befehen lassen. Darüber war er sich klar, obwohl er der Ansicht war, er hätte sich nichts vergeben. Das Mädchen hatte Eindruck gemacht. Wodurch nur? Heinze suchte nach Gründen und fand keine. Nur das war ihm unbegreiflich, wo er damals im Auto seine Augen gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt)

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Dresdner SC. ist Gruppensieger - Bombensieg Nürnberg über Offenbach - Schalke-Fortuna verlegt

Der erste von den vier Teilnehmern an der Vorkampfrunde der deutschen Fußballmeisterschaft ist nun fest. Es ist Dresdner SC., der in Hamburg den entscheidenden Kampf gegen den Nordmarkmeister Eintracht mit 3:0 (0:0) gewann und damit Meister der Gruppe 2 wurde. Der D.S.C. hat im nächsten Augenblick seine Form wieder gefunden und in Hamburg recht gut gespielt. Bemerkenswert ist, daß auch in der Gruppe 1 ein sechs Gruppenspielen ungeschlagen blieb.

In der Gruppe 1 erzielte das erste Entscheidungsspiel zwischen Rapid Wien und Oberhörsenweide. Die Entscheidung zur Entscheidung wurde durch den 2:0 Wiener Sieg am 22. Juni (1:1) am 23. Juni. Dieses Ergebnis läßt nach alle Möglichkeiten offen. Oberhörsenweide hat jedenfalls eine gute Chance, die Entscheidung zum Besten zu beenden, aber dazu bedarf es am nächsten Sonntag in Berlin ein Sieg mit mindestens zwei Toren Unterschied.

In der Gruppe 3 mußte das wichtige zweite Treffen zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf in letzter Minute aus zwingenden Gründen, ausfallen, nachdem schon viele tausend Fußballfreunde von Rhein und Ruhr den Kampf nach Gelsenkirchen aufgenommen hatten. Die Entscheidung ist also in dieser Gruppe verlegt und es erscheint fraglich, ob sie schon am kommenden Sonntag fällt.

In der Gruppe 4 landete der 1. FC Nürnberg einen Bombensieg von 8:0 (3:0) über den einflussreichen Süddeutschen Meister Offenbach, der den Club bekanntlich vor 14 Tagen schlagen konnte. Nürnberg mußte die Spiele wieder an Nürnberg abgeben, aber die Entscheidung brach erst der nächste Sonntag mit dem Spiel Eintracht-Nürnberg und Waldhof-Offenbach.

Der Tabellenstand:

Gruppe 1	Spiele	Punkte	Tore
Rapid Wien	1	3:2	2:0
Ob. Hörsenweide	1	2:3	0:2
Gruppe 2	Spiele	Punkte	Tore
Dresdner SC.	6	9:0	10:2
Eintracht	6	10:10	7:5
Eintracht	6	11:14	4:8
1. FC Nürnberg	6	7:13	3:9
Gruppe 3	Spiele	Punkte	Tore
Schalke 04	4	20:2	7:1
Fort. Düsseldorf	5	20:3	7:3
Waldhof	5	12:11	4:6
1. FC Nürnberg	6	10:12	2:10
Gruppe 4	Spiele	Punkte	Tore
1. FC Nürnberg	5	10:2	6:4
Eintracht	5	10:5	6:4
Eintracht	5	7:14	4:8
FC Offenbach	5	3:14	6:4

1. FC Nürnberg - Kickers Offenbach 8:0

Durch einen Bombensieg über die Kickers Offenbach machte der 1. FC Nürnberg seine Rückfälle auf den Sieg in der Gruppe 4. Der Süddeutsche Meister, der den Nürnbergern ebenfalls in Frankfurt Sportfeld eine knappe

Niederlage beigebracht hatte, enttäuschte in Nürnberg gewaltig und die 10 000 Besucher konnten es nicht verstehen, wie der „Club“ vor 14 Tagen gegen diese Mannschaft bestehen konnte. Die Nürnberg-Elf, in der neben Gold diesmal auch Silber und Bronze fehlte, lieferte zur Überraschung wieder einmal ein glänzendes Spiel. Die Zusammenarbeit ging schon vom Anstoß weg nach Wunsch und die Gäste wurden gleich in die Verteidigung gedrängt, aus der sie nur gelegentlich zu Vorstößen kamen. Bei der Pause stand bereits der Sieg der Nürnberg-Elf fest, aber sie vermag in der zweiten Hälfte noch das Tempo zu steigern und den Gast in Grund und Boden zu spielen. Leider waren die Offenbacher keine guten Spieler; einige Gäste-Spieler brachten eine harte Note ins Spiel und schließlich zog sich Mittelstürmer Brand ein Schlagverletzung zu. Nürnbergs Sieg war nicht nur ein großer Erfolg, sondern auch ein Beweis für die Qualität der Mannschaft. Die Gäste schafften es nicht, ein Tor zu erzielen, was ein weiterer Beweis für die Qualität der Mannschaft ist. Die Gäste schafften es nicht, ein Tor zu erzielen, was ein weiterer Beweis für die Qualität der Mannschaft ist.

Eintracht - Dresdner SC 0:3

Vor rund 1500 Zuschauern erlosch die Dresdner SC. in Hamburg mit einem Siege von 3:0 gegen Eintracht die weitere Teilnahme an der deutschen Fußballmeisterschaft. Der Sieg der Gäste ist auf Grund ihrer besseren Belagerung bedingt. Im Angriff wirkte Gierke besonders wirksam in seinen beiden Toren, während Schön durch seine Überlegenheit und kluge Ballverteilung aufstell. Eintracht hatte zwar den Schlußmann Kohnenoff und beide Verteidiger. Im Angriff gaben sich Manja I. und Stürck die beste Mühe, aber es fehlte ihnen die Unterstützung durch die Außen, die auch beim Gegner erheblich schiefen. Die Dresdner konnten ihre technische Überlegenheit im ersten Spielabschnitt nur wenig zur Geltung bringen. Nach der Pause kam das Tempo ab und in der 5. Minute fiel durch Schön das erste Tor der Gasten. 10 Minuten später verwandelt Hoffmann einen Einwurfer über. Fünf Minuten vor Schluß können die Gäste ihre Führung auf 3:0 erhöhen. Übermal ist es Schön, der durch eine kluge Einzelaktion den Erfolg auslöst bringt.

Rapid Wien - Union Oberschöneweide 3:2

Im ersten Entscheidungsspiel in der Gruppe 1 kam Rapid Wien über Union Oberschöneweide im Wiener Sportstadion vor 12 000 Zuschauern nur zu einem knappen 3:2 (1:2)-Sieg. Im ersten Abschnitt waren die Berliner die heftigeren. Zur großen Überraschung der Wiener Zuschauer blieben sie den Schiedsrichter noch eine halbe Stunde nach dem Wechsel. Dann wurden die Offenbacher allerdings überlegen und kamen zum Sieg. Der entscheidende Umwandlung nach der Pause war dem harten Aufkommen des jungen Rapid-Mittelfeldes. Dominant zu verhalten, der vorher nicht recht ins Spiel kam, dann aber über sich selbst hinausbrach. Stumal und Nagel I. waren den Wiener Sturm immer wieder nach vorn. Die Spieler der Gastmannschaft am besten. Rinder, der nach dem Wechsel den Angriff führte, hatte einen schweren Tag. Union machte mit einer soliden Mannschickung auf und setzte sich bei ein. Die gefährlichen Flügel wurden immer wieder eingeseigt. Rinder bewachte Rinder gut, Weis im Tor hielt ausgeglichen.

Octavianus gewinnt den Hansapreis

Der Auftakt der Hamburger Rennwoche, die am nächsten Sonntag als Höhepunkt und Abschluß die wichtigste Entscheidung des deutschen Galopprennsportes bringt, war durchaus vielversprechend. Das Hauptergebnis bildete der Große Hansapreis im Werte von 21 500 Mark über 2200 Meter. Die Vierjährigen waren hierbei klar überlegen. Octavianus gewann unangefochten, nachdem er schon im ersten Bogen die Führung übernommen und da schon die Hoffnungen der Dreijährigen zunächst gemacht hatte. Der Degen ging in der Geraden immer überlegen und konnte auch von dem vergeblich angreifenden Sonnenorden nie ernsthaft in Gefahr gebracht werden. Sonnenorden behauptete das zweite Geld knapp gegen Graf Allen, den einzigen Invadierer auf den Deutschen Preis in der Jährlingsklasse. Wunderhorn kam als Dritter ein. Im Veterausgleich gab es 20 Meter vor dem Ziel noch einen hübschen Enkampf. Rannette, Dürrer und Jünker kämpften erbittert um die Führung, als innen die gelochte Tatjana vorrückte und nach wenigen Galoppvortritten schon ihr Rennen sicher hatte.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

Meisterschafts-Endrundenspiele

Gruppe 1:	In Wien: Rapid Wien - Union Oberschöneweide	3:2 (1:2)
Gruppe 2:	In Hamburg: Eintracht - Dresdner SC.	0:3 (0:0)
Gruppe 3:	In Dortmund: Schalke 04 - Fortuna Düsseldorf	ausgef.
Gruppe 4:	In Nürnberg: 1. FC Nürnberg - Kickers Offenbach	8:0 (3:0)

Süddeutsche Meisterschaft

Süddeutsche Meisterschaft:	Frankfurt - Darmstadt	11:5
Süddeutsche Meisterschaft:	Frankfurt - Darmstadt	5:1
Süddeutsche Meisterschaft:	1. FC Kaiserslautern - VfR Mannheim	4:1
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	6:1
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	3:2
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	2:0
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	1:1
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	2:2
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	4:4
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	2:4
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	1:5
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	3:1
Süddeutsche Meisterschaft:	Eintracht - Eintracht	0:4

HANDBALL

Meisterschafts-Vorkampfrunde

Eintracht - Eintracht	6:2 (3:1)
Eintracht - Eintracht	8:8 (5:3)

Deutsche Handball-Meisterschaft

Am Sonntag, den 23. Juni, fand in Jena die deutsche Handball-Meisterschaft statt. Die beiden Vorkampfrundenkämpfe um die deutsche Handballmeisterschaft gab es am Sonntag den 23. Juni. Die Berliner überlegten sich die Entscheidung für den Deutschen Handballmeister mit 6:2 (3:1) auf einem sehr sicheren Sieg kam, hatte der Berliner-Club Magdeburg immer zu kämpfen, die die Berliner mit 8:8 (5:3) geschlagen waren. Die Meister von Korbball und Handball sind am 7. Juli an einem noch zu bestimmenden Ort das Schlußspiel.

Gegen Rumänien in Frankfurt/M.

Dem Terminplan der FISA ist zu entnehmen, daß in diesem Sommer noch zwei Fußball-Länderspiele geplant sind. Ein Treffen mit Rumänien ist bereits nach Frankfurt/M. angesetzt, doch ist der genaue Termin noch zu bestimmen. Für den 11. August ist der erste Länderspiel gegen Italien in Kassel vorgesehen.

Das letzte Spiel gegen Rumänien liegt bereits zwei Jahre zurück und wurde am 26. September 1938 in Kassel vor unterer Mannschaft mit 4:1 gewonnen. Die erste Begegnung fand am 15. August 1935 in Gießen statt und endete ebenfalls mit einem klaren 4:2-Sieg der Deutschen.

Badens Fechter für Jena

Vom 5.-7. Juli finden in Jena die Deutschen Fechtmeisterschaften im Einzelkampf statt. Vom Bereich Baden nehmen an diesem Turnier die Fechter Bräutigam, Schmitt (beide 12. Altersklasse), Dr. Antik (Freiburger Fecht), Weinen (12. Altersklasse) und Siebhan (12. Altersklasse) teil. Die Teilnehmer sind: Rabi (12. Altersklasse), Weidenbach und Winter (beide 12. Altersklasse) teil.

Zwei deutsche Meister gefallen

Zwei erfolgreiche deutsche Sportler sind in den entscheidenden Kämpfen um Deutschlands Ehre und Größe den Soldatenopfer gestorben. Im Westen wurde der erfolgreiche deutsche Leichtathlet Günther Gebmert verunglückt und erlag seinen schweren Verletzungen. Gebmert stand mit an der Spitze der deutschen Hochspringer und lag im Jahre 1939 noch mit einer Höhe von 1,97 Meter in der Weltmitte hinter Weimann (1,98 Meter) auf dem zweiten Platz. Im letzten Jahr erlangte er sich mit einem Sprung von 1,96 Meter die deutsche Meisterschaft. Daneben war Gebmert, der dem DSB Meister angehört, noch ein ausgescheidener Mehrkämpfer. In sieben Länderspielen vertrat Gebmert, der 27 Jahre alt geworden ist, die deutschen Farben.

Werner Durand durch die Magdeburger Fechtmeister im Doppelkämpfer, Durand erkrankte an einer Grippe, die ihn von der Teilnahme an der Meisterschaft ausschloß. Durand erkrankte an einer Grippe, die ihn von der Teilnahme an der Meisterschaft ausschloß. Durand erkrankte an einer Grippe, die ihn von der Teilnahme an der Meisterschaft ausschloß.

Neusel bleibt Meister

Nach 12 Runden Punktführer über Adlbin

Im Freikampfung des Berliner Eiskunstläufers Friedrichshain verteidigte am Samstagabend der deutsche Schwergewichts-Bormeister Walter Neusel (Berlin) seinen Titel erfolgreich. Er schlug im Weissen einmütigen Vorposten der Herausforderer Arno Adlbin über 12 Runden nach Punkten.

Es gab einen schnellen, aber wenig dramatischen Kampf, in dem der Herausforderer sein verbleibendes Können in den ersten vier Runden zu zeigen vermochte. Bald verfiel Adlbin wieder in seinen alten Fehler, überließ dem Gegner die Kampfesführung und damit auch den Sieg. Der Meister kam anfangs schlecht zur Geltung, aber von der fünften Runde ab taute er auf und zwang den Gegner durch sein vielseitiges Können und unermüdlichen Angriff zum Rückzug. Neusel spielte in diesem Meisterschaftskampf am größten Teil die Rolle, die man eigentlich dem Herausforderer zugeordnet hätte. Nach 12 Runden bekam Neusel den verdienten Punktsieg zugesprochen, aber das Urteil fand beim Publikum seinen allzu großen Anklang.

Vorher hatte Paul Wallner im zweiten Schwergewichtskampf einen Punktsieg über den Münchener Kurt Haymann davongetragen, aber das Ergebnis war für den Sieger recht schmeichelhaft.

Nordbadische Leichtathletikmeisterschaft

Die Leichtathletikmeisterschaft in Nordbaden, die als Gruppen- und Bezirksmeisterschaft der Bezirke Mannheim, Heidelberg und Sinsheim zum Austrag kam, nahm einen erfolgreichen Verlauf. Der beste Sprintermeister war Adolf Neusel (Mannheim) mit 17,1 Sek. 100-Meter, 34,9 Sek. 200-Meter, 1:11,1 Min. 400-Meter, 2:31,1 Min. 800-Meter, 5:40,1 Min. 1500-Meter, 12:00,1 Min. 3000-Meter, 24:00,1 Min. 6000-Meter, 48:00,1 Min. 12000-Meter, 1:00:00,1 Min. 24000-Meter, 2:00:00,1 Min. 48000-Meter, 4:00:00,1 Min. 96000-Meter, 8:00:00,1 Min. 192000-Meter, 16:00:00,1 Min. 384000-Meter, 32:00:00,1 Min. 768000-Meter, 64:00:00,1 Min. 1536000-Meter, 32:00:00,1 Min. 640000-Meter, 12:00:00,1 Min. 480000-Meter, 8:00:00,1 Min. 360000-Meter, 6:00:00,1 Min. 240000-Meter, 4:00:00,1 Min. 160000-Meter, 3:00:00,1 Min. 120000-Meter, 2:00:00,1 Min. 80000-Meter, 1:00:00,1 Min. 40000-Meter, 0:00:00,1 Min. 20000-Meter, 0:00:00,1 Min. 10000-Meter, 0:00:00,1 Min. 5000-Meter, 0:00:00,1 Min. 2500-Meter, 0:00:00,1 Min. 1250-Meter, 0:00:00,1 Min. 625-Meter, 0:00:00,1 Min. 312,5-Meter, 0:00:00,1 Min. 156,25-Meter, 0:00:00,1 Min. 78,125-Meter, 0:00:00,1 Min. 39,0625-Meter, 0:00:00,1 Min. 19,53125-Meter, 0:00:00,1 Min. 9,765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 4,8828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 2,44140625-Meter, 0:00:00,1 Min. 1,220703125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,6103515625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,30517578125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,152587890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0762939453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,03814697265625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,019073486328125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0095367431640625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00476837158203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,002384185791015625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0011920928955078125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00059604644775390625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000298023223876953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0001490116119384765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00007450580596923828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000037252902984619140625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000186264514923095703125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000931322574619614515625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000004656612873098072578125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000023283064365490362890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000116415321827451814453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000582076609137259072265625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000002910383045686295361328125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000014551915228431476806640625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000072759576142157384033203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000363797880710786920166015625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000001818989403553934600830078125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000009094947017769673004150390625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000045474735088848365020751953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000227373675444241825103759765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000001136868377221209125519398828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000005684341886105455627596994140625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000028421709430527278137984970703125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000142108547152636390689924853515625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000007105427357631819534496242678125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000035527136788159097672481213390625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000177635683940795488362406066953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000888178419703977441812030334765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000444089209851988720906015168828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000002220446049259943604530075844140625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000011102230246299718022650379220703125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000055511151231498590113251896103515625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000002775557561574900555662594528125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000013877787807874502778312972640625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000006938893903937251389158638203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000003469446951968625694793191015625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000017347234759843128473965955078125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000086736173799216236869829775390625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000004336808689960811843491488765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000002168404344980405921745944378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000010842021724902029608729721890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000054210108624510148043648609453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000027105054312250074021824304765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000013552527156125037010912151828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000006776263578062515505455905640625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000033881317890312777527279528203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000169406589451563888636397640625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000847032947257819443181988203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000004235164736295972215949440625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000021175823681479861097472203125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000010587911840739930548611015625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000052939559203699652743055078125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000002646977960184982637152790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000013234889800924913185763953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000066174449004624565928819765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000033087224502312282964440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000165436122511561448222201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000827180612557827241111009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000413590306278913620555504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000002067951531394581027777523828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000010339757656972905138888609453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000051698788284884525694440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000258493941424426284722201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000001292469707122213143611009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000646234853561106571805504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000323117426780553285902790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000001615587133902766429513953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000807793566951383214777523828125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000403896783475691618888609453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000002019483917378458094440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000100974195868922904722201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000050487097934446453611009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000252435489672228227152790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000001262177448361141413611009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000631088724180570706805504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000315544362090285353402790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000001577721810451426767152790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000078886090522571338881009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000039443045261286694440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000001972152263064334722201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000009860761315321671805504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000493038065766583592790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000002465190328832917963953125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,0000000000000000000000000001232595164416489888609453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000061629758220824494440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000000003081487911041224722201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000015407439555206123611009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000007703719777603061805504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000003851859888801502902790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000000000192592994440075125138881009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000000962964972200375625694440378125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000000481482486100187812822201890625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000000000024074124305009390611009453125-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000000120370621525004695305504765625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,00000000000000000000000000000006018531075002347762790625-Meter, 0:00:00,1 Min. 0,000000000000000000000000000000030092655375001173888

